



ETH LIFE

- 4 NEBENVERDIENST**
Studierende an der Uni verdienen häufiger nebenbei als ETH-Studierende
- 5 NEUERSCHEINUNG**
Die dritte CD «Bits for Brains» hilft beim Navigieren durch die ETH

INHOUSE

- 7 AUSZEICHNUNG**
Der interaktive Atlas der Schweiz brilliert erneut mit zwei Auszeichnungen
- 8 REFORM-FOLGEN**
Dorothea Christ erläutert die administrativen Folgen für «Bachelor/Master»
- 9 BRÄNDE**
Im September kam es zu zwei kleineren Bränden am Hönggerberg
- 11 «RESTAURANT»**



Das Dozentenfoyer auf dem Hönggerberg lockt vermehrt Gäste an

- 13 ANGEBOTE**
Das neue Verkaufsfenster von günstigen Neptun-Lap-tops ist offen



Welche Standards gelten? Forschende sind heute mit wachsenden und diffusen Ansprüchen von Gesellschaft, Wirtschaft, Medien und Wissenschaftsbetrieb konfrontiert.

ZEICHNUNG: MARISA GRASSI

Der Wahrheit verpflichtet

Auf dem Hochschulplatz Zürich stehen die kommenden zwei Semester im Zeichen der breiten Diskussion über die Wissenschaftskultur. ETH, Universität und Collegium laden ein zur Selbstreflexion der Forschenden «über Geld, Kultur und Qualität». Aus diesem Anlass ein Gespräch mit ETH-Präsident Olaf Kübler.

INTERVIEW: CHRISTOPH MEIER UND NORBERT STAUB

Herr Kübler, die ETH-Schulleitung hat die Initiative zur zweisemestrigen Diskussionsreihe «Wissenschaft – kontrovers» am Collegium Helveticum ergriffen. Thema ist eine «Selbstbefragung» der Wissenschaft «über Geld, Kultur und Qualität». Was hat Sie zu dieser Hinterfragung veranlasst?

Olaf Kübler: Das Thema liegt in der Luft. ETH und Uni stellen am Hochschulplatz Zürich ein ganzes akademisches Jahr unter das Generalthema «Kultur der Wissenschaft». Diese ist ein enorm wertvolles Gut, das es

zu pflegen und weiter zu entwickeln gilt. Seit dem 19. Jahrhundert hat sich mit der zunehmenden Bedeutung vor allem der naturwissenschaftlichen Forschung eine eigentliche Kultur der Objektivität und Wahrhaftigkeit entwickelt. Ich betrachte dies als ein unveräusserliches Erbe unserer Zivilisation; dahinter darf die Wissenschaft keinesfalls zurück. Nun wissen Sie auch, dass sich in den letzten Jahren der Erfolgsdruck in allen Bereichen der Gesellschaft – Wirtschaft, Sport, im Kulturbetrieb und auch in der Wissenschaft – dramatisch verstärkt hat. Mit der Folge, dass auch die Versuchung, unlautere Wege einzuschlagen, zugenommen hat. Die For-

schung blieb davon nicht unberührt. So haben in jüngster Zeit Fälschungsskandale die Glaubwürdigkeit der Wissenschaft schwer bedroht.

Ein Merkmal der Wissenschaft ist der Publikationsdruck. Verführt der immanente Zwang, besser und schneller zu sein als andere, nicht geradezu zu solchem Fehlverhalten? Genauso wie der Journalist den Primat sucht, möchte der Forscher auf seinem Gebiet der erste sein. Ich meine, die Stärke des Charakters zeigt sich erst unter Druck. Aber: Sich korrekt zu verhalten wird leichter, wenn eine stabile Kultur vorhanden ist und etablierte Normen gelten. Diese Forschungskultur zu entwickeln, ist deshalb eine wichtige Aufgabe der Hochschulen. Konkret haben wir eine Gruppe von Kolleginnen und Kollegen gebeten, Richtlinien für

Fortsetzung auf Seite 3

STANDORT BASEL ALS CHANCE

Ein internationales Expertenteam empfiehlt mit Nachdruck, in Basel unter ETH-Führung ein Zentrum für Systembiologie zu gründen.

www.ethlife.ethz.ch/articles/tages/systbiobas.html
06.10.2003



ERFOLGSFAKTOREN

Die ETH will eine Spitzenhochschule sein. Bernhard Plattner überlegt, was es dazu braucht und findet drei wichtige Faktoren.

www.ethlife.ethz.ch/articles/kolumne/kolubpbfu.html
08.10.2003



EIN BEITRAG ZUR WELTWEITEN RÜSTUNGSKONTROLLE

In Davos wurde eine neue Erdbeben-Messstation eingeweiht. Sie soll dereinst helfen, den internationalen Atomteststopp-Vertrag durchzusetzen.

www.ethlife.ethz.ch/articles/tages/DAVOX.html
07.10.2003



LORD OF THE KEYS

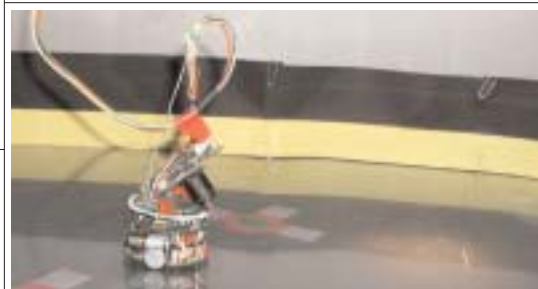
Whitfield Diffie ist der Entdecker einer Schlüsseltechnologie für die Informations-Gesellschaft. Ein Interview mit dem Pionier über Sicherheit und Geheimdienste.

www.ethlife.ethz.ch/articles/tages/diffie.html
24.09.2003

LERNEN MIT ROBOTERN

Umwelt oder Anlage – beide beeinflussen das Lernen, wie eine Forschung mit Robotern zeigt.

www.ethlife.ethz.ch/articles/tages/dacverschure.html
09.10.2003



EDITORIAL

VON NORBERT STAUB

«Vor dreissig Jahren hatten die Kulturen längst schon aufgehört, miteinander zu sprechen, brachten aber doch noch ein kühles Lächeln über die Kluft hinweg zustande. Heute ist es vorbei mit der Höflichkeit, und man macht sich nur noch Grimassen.» Die berühmte Kluft, die C.P. Snow Ende der 50er-Jahre zwischen Natur- und Geisteswissenschaften diagnostizierte, wurde heftig bestritten, ist aber dennoch ins Selbstbild der Wissenschaften eingesickert. Ob Snow nun recht hatte oder nicht: Forschung sollte ihre Rolle und ihre Abhängigkeiten klären, sonst gerät sie in die Isolation.

So tun sich heute Gräben auf zwischen Forschenden, die von ausserakademischen Ansprüchen nichts wissen wollen, und einer Öffentlichkeit, die von der Forschung immer «unhöflicher» Anwendbarkeit einfordert. – Befiehlt, wer zahlt? Wie reagieren die wissenschaftlichen Werte unter dem Druck von Wirtschaft, Medien und persönlichem Erfolgsstreben? Und was bedeutet es, wenn die hoch und höher geschraubten Leistungsnormen aus Forschern mitunter Fälscher machen?



Mit solchen und anderen Fragen zur Wissenschaftskultur konfrontiert uns die Veranstaltungsreihe «Wissenschaft – kontrovers» am Collegium Helveticum. «ETH Life» verfolgt diese Grundsatzdebatte von ETH und Uni aufmerksam und bietet allen Interessierten ein Webforum zur permanenten Diskussion.

Und auf noch ein Gemeinschaftsprojekt ist hinzuweisen:

In Basel wird energisch darauf hingearbeitet, dass man künftig ein Departement der ETH Zürich für das junge Gebiet Systembiologie beherbergen kann. Mit den Unis Zürich und Basel soll eng kooperiert werden. Zwar sind noch hohe, vor allem finanzielle, Hürden zu überspringen. Ungeachtet dessen bahnt sich hier eine neuartige Forschungskultur an: Mehrere institutionelle Traditionen und Fachleute aus verschiedensten Disziplinen finden sich, um ein neues, hoch komplexes Thema gemeinsam zu erforschen. Eine Entwicklung, die auf die Widerlegung von Snows These hinauslaufen könnte: Forschung kommt dann wirklich voran, wenn alle Gräben zugeschüttet sind.

www.ethlife.ethz.ch/print/

Fortsetzung von Seite 1

die Forschungskultur an der ETH zu formulieren. Diese liegen nun vor und werden an alle Forschenden verteilt. Vor allem aber hat diese Gruppe eine Verfahrensordnung entwickelt, die bei Verdacht auf Fehlverhalten in der Forschung der ETH Zürich zur Anwendung kommen soll¹⁾. Diese geht nun in die Vernehmlassung. Und im Zuge der Veranstaltungsreihe «Wissenschaft kontrovers» sollen offene Fragen in dieser Thematik diskutiert werden.

Erscheint aber in einem so kompetitiven Feld wie der Wissenschaft nicht jedes Mittel recht – auch das zweifelhafte?

Wer die Glaubwürdigkeit aufs Spiel setzt, gefährdet die Wissenschaft als ganze. Dass das System selbst beeindruckend stabil ist, hat auch der Fall wissenschaftlichen Fehlverhaltens im Bereich Physik der kondensierten Materie bei den Bell Labs zwischen 1998 und 2001 gezeigt. Diesen Fall hat eine eigens eingesetzte Kommission unter Stanford-Professor Malcolm Beasley exemplarisch fair und gewissenhaft untersucht und geklärt, wo gesündigt wurde. Die Beasley-Kommission hat festgestellt, dass sich der Hauptautor des «scientific misconduct» schuldig gemacht hat. Die Co-Autoren wurden explizit davon freigesprochen. Gleichzeitig aber wies die Kommission darauf hin, dass es zur Frage der Verantwortung der Co-Autoren noch keinen etablierten Kanon gibt und dass insbesondere die Rolle der Gruppen-Verantwortlichen der Klärung bedarf.

Wie ist denn Ihre persönliche Haltung zur Co-Autor-Frage?

Auf einer Publikation sollte nur vertreten sein, wer einen substanziellen Beitrag geleistet hat. Es herrscht häufig die Usanz, den Namen des Gruppenleiters obligatorisch auf den Arbeiten aufzuführen. Bei den Bell Labs war es offenbar so. Wenn aber sehr viel publiziert wird, ist es in der Praxis fraglich, ob der Verantwortliche noch genügend Zeit hat, die Resultate seriös zu überprüfen und zu beurteilen.

Der erwähnte grosse Betrugsfall an den Bell Labs hat bekanntlich auch die ETH betroffen: der damalige Gruppenleiter war inzwischen an der ETH Professor geworden. Wie reagiert die ETH nun konkret auf diesen Fall?

Wir haben uns von dem Bericht der Beasley-Kommission leiten lassen. Zentral für uns war, wie wir mit der angesprochenen offenen Problematik, nämlich der Verantwortung des Gruppenleiters, im Nachhinein umgehen sollen. Wir müssen diesen Kanon erst entwickeln. Es wäre für mich unethisch, ein Gesetz retrospektiv anwenden zu wollen. Wir haben uns dafür entschieden, dem Kollegen einen wissenschaftlichen Neuaufbau zu ermöglichen.

Einerseits wächst die gesellschaftliche Bedeutung der Wissenschaften. Andererseits wird auch immer mehr Kritik an der Forschung laut, sie übergehe gesellschaftliche Bedürfnisse und verhalte sich teilweise wenig moralisch oder nachhaltig. Soll sich die Wissenschaftskultur solche Kritik zu eigen machen?

Es kommt darauf an, welche unmittelbaren Folgen eine wissenschaftliche Entwicklung zeitigt. Wer sich als Physiker mit Neutronensternen beschäftigt, kann relativ unbehelligt «reine» Wis-



ETH-Präsident Olaf Kübler: «Sich korrekt zu verhalten wird leichter, wenn eine stabile Kultur vorhanden ist und etablierte Normen gelten.»

FOTO: NORBERT STAUB

senschaft treiben. Ich selbst jedoch habe als Physiker in meiner Ausbildung die Debatten um die Kernenergie, besonders um die Atombombe, hautnah miterlebt. Heute entzündet sich an der Gentechnologie eine ähnlich heftige Diskussion. Die Sensibilität, dass die Entdeckungen und Entwicklungen, die man macht, neben den intendierten auch negative Effekte haben können, ist bei jedem Wissenschaftler heute da.

Sie verlangen von Forschenden Objektivität und Wahrhaftigkeit. Gibt es für Sie weitere Kriterien der Wissenschaftskultur?

Wissenschaft muss intellektuell hochstehend sein, spannend sowie relevant. Und ich glaube, Wissenschaft sollte im Dienst der Gesellschaft stehen – dies oft aber zwangsläufig nur mit grosser Verzögerung und nicht ausschliesslich.

Die Öffentlichkeit erwartet von der Wissenschaft Gewissheit. Forschung bewegt sich aber per se auf unsicherem Grund. Müsste es nicht Teil der Wissenschaftskultur sein, auch Nichtwissen und Unsicherheiten nach aussen transparent zu machen?

Ja, absolut. Das Wesen der Wissenschaft ist doch, dass sie durch Zweifel, durch Infragestellung weiterkommt. Sich gegenüber der Gesellschaft den Schein der Allwissenheit zu geben, ist keine Option. Die Gesellschaftswissenschaften können den Naturwissenschaften vielleicht helfen, noch besser zu vermitteln, was der Fall ist.

Nun ist die Wissenschaft kein kohärentes Ganzes, sondern in zahlreiche

Disziplinen aufgesplittet, die zum Teil nicht kommunizieren. Wird eine einzige Wissenschaftskultur dem gerecht?

Die Wissenschaft ist heute soweit, dass sie grosse Themen integral angehen kann, indem sie das nötige Wissen um ein Thema herum gruppiert und dieses im Austausch in all seinen Aspekten bearbeitet. So kommen auch bei naturwissenschaftlichen Themen schnell gesellschaftswissenschaftliche Fragen ins Spiel. Das heisst aber auch, dass die Kriterien Objektivität und Wahrhaftigkeit zwingend für alle Teilaspekte gelten müssen.

Und wenn die Gesellschaft etwas ablehnt, was die Forschenden anbieten?

Es ist die Gesellschaft, welche Wissenschaft letztendlich finanziert. Sollte sich politisch eine Forschung nicht durchsetzen lassen, werden die Wissenschaftler sich danach richten.

Könnte der Begriff Wissenschaftskultur nicht so missverstanden werden, dass deren Standards auf die Forschungssphäre beschränkt sind und ausserhalb nicht gelten?

Ich zitiere dazu den Chemie-Nobelpreisgewinner John Polanyi: «Wissenschaft hat eine zivilisierende Wirkung, weil sie die Wahrheit über alles stellt, auch über persönliche Interessen». Das ist nicht auf die Wissenschaft beschränkt, sondern es geht hier um ethische Standards, die auch sonst in unserem Leben gelten sollten. – Zugegeben: Das sind hochgesteckte Standards.

DISKUSSION AUCH IM WEB

Organisiert wird die zwei Semester dauernde Veranstaltungsreihe «Wissenschaft kontrovers – eine Selbstbefragung über Geld, Kultur und Qualität» vom Collegium Helveticum.

Eröffnet wird sie am 3. November von ETH-Präsident Olaf Kübler und Uni-Rektor Hans Weder und einem Abend zu «Forschungswesen und -werten unter dem Einfluss von Wirtschaft und Gesellschaft» (ETH-Hauptgebäude, Audimax, 19.30 bis 21 Uhr). Im Zwei- bis Drei-Wochen-Rhythmus geht es dann weiter mit Diskussionen zur Forschungsfinanzierung im Zeitalter der Mittelverknappung («Geist und Geld»), zu den Leitbildern, welche sich die Wissenschaft geben soll («Im Zentrum der Mensch?»; «Ende der Diskussion?») und zur Mitsprache der Öffentlichkeit bei der Forschung. Weitere Veranstaltungen folgen im Sommersemester 2004.

Parallel zu den als Diskussionsveranstaltungen angelegten Veranstaltungen sind alle Interessierten eingeladen, auf dem Web mit zu debattieren. Die Webzeitung «ETH Life» eröffnet ein Fenster zum Webforum von «Wissenschaft – kontrovers» (www.kontrovers.ethz.ch). (nst)

¹⁾ Vergleiche dazu «ETH Life Print» vom 12. September 2003, Seite 5.

LEHRE

ELEKTROTECHNIK-STUDENTEN ZEIGEN UNTERSCHIEDE ZWISCHEN UNI UND ETH AUF

ETH-Studis: Kaum Zeit für Nebenverdienst

«Nebenerwerbstätigkeit» – das war das Schlüsselwort für eine Gruppenarbeit sechstsemestriger Studenten der Elektrotechnik im Nichttechnik-Fach Mensch–Technik–Umwelt (MTU). Sie gingen in der Studie «Arbeit während des Studiums» der Frage nach, ob der Eindruck stimmt, dass Uni-Studierende während des Studiums leichter einem Erwerb nachgehen können als ETH-Studierende. Diese Vermutung wird mit dem Resultat der Arbeit belegt und begründet.

VON REGINA SCHWENDENER

Wie kommen Elektrotechnik-Studierende überhaupt dazu, ein sozialwissenschaftliches Thema zum Inhalt einer Semesterarbeit werden zu lassen? – Die Elektrotechnik-Studenten Bryn Lloyd, Roger Fischer und Roger Kaspar belegten zwei Semester das Wahlpflichtfach «Mensch–Technik–Umwelt», das bereits seit den siebziger Jahren zum Hauptstudium am Departement ITET gehört. Sie erklären: «Der ETH Zürich wird teilweise vorgeworfen, dass sie ihre Ausbildung zu stark auf das Technische ausrichtet. Um dem gegenzusteuern, schreibt das Departement Informationstechnologie und Elektrotechnik vor, dass wir im Laufe unserer Ausbildung einmal innerhalb einer Gruppe eine Arbeit schreiben, die nichts mit unserem angestammten Gebiet (der Elektrotechnik) zu tun hat. Im Rahmen einer solchen Gruppenarbeit ist die vorliegende Arbeit entstanden.»

MIT NEUGIERDE ZUM THEMA

Die Studierenden setzten beim vorgeschlagenen Thema «Teilzeitarbeit» an, spannten den Bogen neugierig geworden aber weiter und landeten beim Brainstorming im von ihnen selbst ausgewählten Themenkreis: Sie suchten – betreut durch Professor Ivars Udris vom Institut für Arbeitspsychologie – Antworten auf die Frage, weshalb viele ihrer Freunde an der Universität neben dem Studium einem geregelten Erwerb nachgehen, währenddessen die meisten ihrer Mitstudierenden an der ETH ihre ganze Arbeits- und Schaffenskraft ungeteilt dem Studium zukommen lassen. Dem Warum kamen sie laut

erarbeitetem Konzept mit den folgenden Fragestellungen auf der Spur: Sind die Unterschiede nur im persönlichen Umfeld vorhanden, oder gibt es allgemein Unterschiede zwischen dem Verhalten der Studierenden an der Universität und der ETH? Wie sind allfällige Unterschiede zu erklären? Weshalb gehen Studierende einem Nebenerwerb nach, oder weshalb tun sie dies nicht? Welche Auswirkungen hat der Nebenerwerb auf das Studium?

DEUTLICHER UNTERSCHIED

Über 2700 Studierende verschiedener Studienrichtungen der ETH und der Uni Zürich – Biologie und Mathematik (Uni und ETH), Geschichte und Psychologie (nur Uni) – erhielten per E-Mail einen Fragebogen zugeschickt. Über 700 Frauen und Männer (26 Prozent) beteiligten sich an der Umfrage unter dem Titel «Arbeit während des Studiums – Motive, Gründe, Erfahrungen» (<http://people.ee.ethz.ch/~kasparr/mtu/overview.htm>). Als Ergebnis dieser Studie resultiert ein direkter Vergleich zwischen den an Uni und ETH gelehrt Fächern Biologie und Mathematik: Die meisten Studierenden an der Uni kommen durch einen Nebenerwerb für ihren Lebensunterhalt selbst auf, während der strukturierte Schulbetrieb an der ETH dafür wenig Zeit lässt. Dafür beenden ETH-Studierende ihr Studium eher in der Regelzeit als Uni-Studierende. Sind Uni-Studierende fleissiger als ihre Kolleginnen und Kollegen an der ETH, weil sie Studium und Nebenerwerbstätigkeit unter einen Hut bringen? Die Antwort lautet nicht einfach: «Ja.»

Professor Udris ist vom engagierten Einsatz und dem Ergebnis der Ar-



Professor Ivars Udris (Mitte) ist mit der Semesterarbeit von Bryn Lloyd (links) und Roger Kaspar (rechts) sehr zufrieden. Roger Fischer, der Dritte der Studentengruppe, ist zu einem Austauschjahr nach Schweden abgereist. FOTO: REGINA SCHWENDENER

beit der Studentengruppe sehr angeht. Sie gehe über den Rahmen üblicher Semesterarbeiten in einem technischen Fach hinaus. Die Ergebnisse seien zwar nicht repräsentativ, meint er relativierend; sie seien aber widerspruchsfrei und aussagekräftig, weil sie statistisch getestet kein Zufallresultat wären. Zudem, so Udris, bestätigten die Ergebnisse grösstenteils die bisherigen Erfahrungen: In den ausgewählten Departementen ist ein deutlicher Unterschied zwischen ETH und Uni erkennbar. An der Uni sind 90 Prozent der Studierenden im Laufe des letzten Jahres einer Arbeit nachgegangen, an der ETH waren es nur 68 Prozent. «Eindrücklicher werden die Unterschiede, wenn man sich vor Augen führt, wie viel die Studierenden arbeiten. An der ETH sind Stellen mit unter 20 Prozent die Regel, an der Uni arbeiten mehr als zwei Drittel der Studierenden mehr als 20 Prozent», resümiert die Gruppe. Erwähnenswert sei, dass die an der Studie Teilnehmenden nur selten angegeben haben, dass sie nicht arbeiten, weil sie keine Stelle finden. Trotz der schwierigen Wirtschaftslage gelinge

es anscheinend den Studierenden, eine Arbeitsstelle zu finden, stellen die Elektrotechnikstudenten fest.

UNI: MEHR ZEIT UND FREIHEIT

Es gibt laut Studie zwei wesentliche Gründe für die Unterschiede: Zum einen erlaubt das Studium an der Uni den Frauen und Männern mehr Zeit und Freiheiten. Die Studierenden an der Uni schätzen ihr Studium als flexibler ein und haben deshalb eher Zeit, einem Nebenerwerb nachzugehen. Im Gegensatz dazu geben die Studierenden der ETH an, dass ihr Studium stark strukturiert ist und ihnen wenige Freiheiten lässt. Sie klagen eher darüber, dass ihnen ihr Studium keine Zeit für einen Erwerb lässt. Zum anderen entspricht der Lebensstil der Uni-Studierenden mehrheitlich dem Rollenbild der Erwachsenen. Sie kommen meist selbst für ihren Lebensunterhalt auf, sie leben eher in einer Partnerschaft und sie sind im Durchschnitt älter als die ETH-Studierenden, welche mehr Zeit

Fortsetzung auf Seite 5

www.ethlife.ethz.ch/print/

Fortsetzung von Seite 4

für ihre Ausbildung aufwenden, im Grunde die Rolle des Schülers besetzen, für deren Unterhalt meistens die Eltern aufkommen und die meist jünger als 25 Jahre alt sind.

Die Gründe für einen Nebenerwerb seien meist finanzieller Natur. Kontakte zu knüpfen und sich eine Stelle nach dem Studium zu sichern, spielen als Grund für einen Erwerb nur eine untergeordnete Rolle. Dagegen ist es vielen Studierenden wichtig, Erfahrungen im Beruf zu finden. Sie halten im übrigen die Auswirkung des Nebenerwerbs für nicht allzu folgeschwer. Nur eine Minderheit der Befragten gab an, dass sie deshalb Vorlesungen versäumen muss. Die

meisten Umfrageteilnehmenden befürchten auch nicht, dass die Studiendauer durch den Nebenerwerb verlängert wird, und fast gar niemand gab an, dass das Studium wegen des Erwerbs zur Nebensache geworden ist – so weitere Aussagen der Studie. Den meisten Studierenden schein das Studium wichtiger als der Erwerb zu sein, schliessen Lloyd, Fischer und Kaspar aus den Antworten.

EIN FAZIT MIT KLARER AUSSAGE

Die Studentengruppe hält unter dem Strich fest: Den Studierenden stehen in Zürich zwei unterschiedliche Bildungsinstitutionen mit unterschiedlichen Schwerpunkten zur Verfügung. Die ETH achtet auf einen ge-

regelten Studienablauf, mit stark strukturierten Studiengängen, was dazu führt, dass der zeitliche Aufwand für die Studierenden bei verhältnismässig kurzer Ausbildungszeit gross ist. Die Universität lässt den Studierenden grössere Freiheiten bei der Gestaltung des Studiums. Sie haben weniger obligatorische Vorlesungen und einen geringeren zeitlichen Aufwand pro Woche, was wiederum eher verlängert wird.

Die unterschiedlichen Studienangebote führen auch zu Unterschieden in der Studentenschaft. Junge, männliche Studierende, deren Ausbildung von den Eltern bezahlt wird, wählen eher die ETH, ältere Studierende, die selbst für ihren Unterhalt

sorgen müssen eher, die Universität.

Werden aus dem Resultat der Studie Konsequenzen gezogen? Ivars Udris meint, dass zu überlegen wäre, mit anderer Teilfragenstellung durch andere Studiengänge weiter zu arbeiten. Konsequenzen könnten aus der Studie seiner Meinung nach zum Beispiel insofern gezogen werden, dass die Bildungspolitiker das Stipendien- und Darlehenswesen einmal genauer unter die Lupe nähmen, dass die Sozialwissenschaften stärkeres Gewicht im Studium an der ETH bekämen.

Der Psychologe Ivars Udris hat an einer Technischen Universität studiert. Er würde jedoch heute wegen der akademischen Vielfalt und Freiheit lieber an einer Uni studieren. «Man ist dort weniger Einzelkämpfer.»

C O R P O R A T E C O M M U N I C A T I O N S

DIE NEUE CD «BITS FOR BRAINS» ALS ORIENTIERUNGSHILFE

Rund, praktisch, gut

Zum dritten Mal gibt «ETH Life» die CD «Bits for Brains» heraus. Die aktualisierte CD, die zu Semesterbeginn gratis verteilt wird, bietet für Studierende, Dozierende und an der ETH Interessierte einen guten Einblick in das Leben an der ETH.

Knallgelb, passend zum sonnigen Sommer, erscheint sie dieses Jahr. Die CD «Bits for Brains» 2003/2004 bietet alles, was man braucht, um an der ETH zu überleben, und dabei noch Spannendes und Interessantes zu entdecken. Die von «ETH Life» produzierte Ausgabe wurde in vielen Bereichen noch erweitert und verbessert. Die CD enthält das neue interaktive Vorlesungsverzeichnis, in dem man alles Wichtige zum Studium im Wintersemester 2003/2004 findet. Eine weitere Neuerung, die sich vor allem an die ausländischen Studierenden richtet, ist die Rubrik «International students». Hier finden Studierende in Englisch nützliche Hinweise, Richtlinien und Wegweiser, um sich in Zürich sowie an der ETH besser einleben zu können.

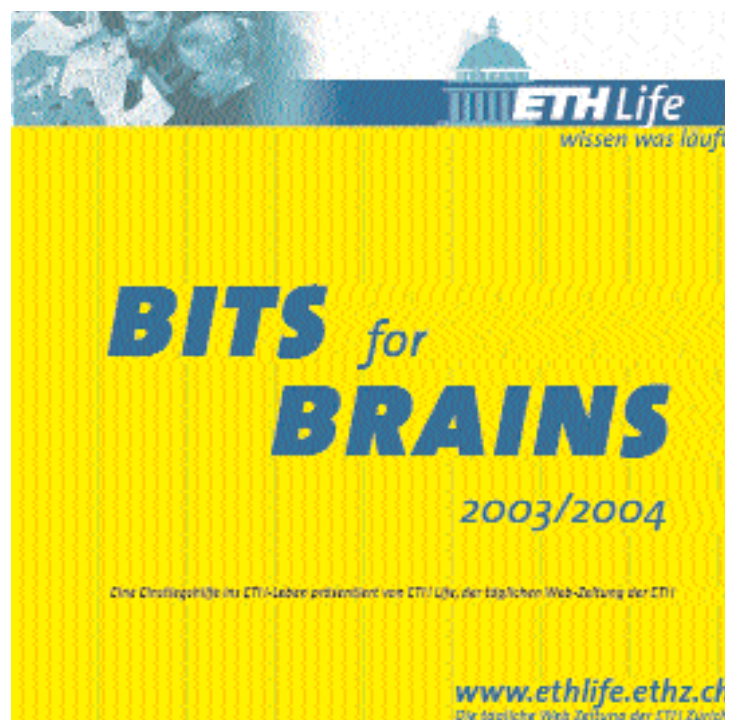
Die CD «Bits for Brains» versteht sich in erster Linie als Orientierungs-

hilfe und Informationsplattform. Wichtige Informationen für Maturandinnen und Maturanden sowie Erstsemestrige sind genauso wie Orientierungspläne oder Facts and Figures zur ETH zu finden.

MULTIMEDIALER FUNDUS

Und wer noch einen Blick hinter die Kulissen der Hochschule werfen möchte, kann sich im Archiv von «ETH Life» umsehen, wo 1733 Berichte und 721 Leserbriefe lagern, die zwischen dem 18. November 2000 und dem 11. September 2003 verfasst wurden. Schliesslich bieten die vom Hochschulfernsehen «United Visions» produzierten Kurzfilme eine weitere abwechslungsreiche und multimediale Möglichkeit, um noch etwas mehr über das Geschehen rund um die ETH zu erfahren.

Die CD offeriert also für alle Inter-



Das Cover der neuesten Ausgabe von «Bits for Brains» erscheint dieses Jahr in leuchtendem Gelb.

essierten genügend Stoff fürs Hirn. Die 7000 produzierten Scheiben werden zu Semesterbeginn gratis an alle Neueintretenden verteilt sowie allen neuen Neptun-Laptops (www.neptun.ethz.ch) beigelegt. Und wer nicht in

den Genuss der praktischen Scheibe kommt, der kann sie über das Online-Formular www.ethlife.ethz.ch/cd unter dem Link «kostenlose Bestellung» anfordern.

Claudia Werschlan

AUS DER SCHULLEITUNG

Wichtige Entscheide

VON ROLF PROBALA

An ihren Sitzungen vom 9. und 23. September fällt die Schulleitung folgende Entscheide:

ERSTE INIT-PROJEKTE

Im Mai 2003 hat die Schulleitung das Förderungsprogramm INIT (Innovations-Initiativen) eingeführt. INIT soll der ETH neue zukunftssträchtige Forschungsschwerpunkte erschliessen. Auf die Ausschreibung im Sommer gingen 14 Anträge ein. Davon hat die «Kommission Innovations-Initiativen» unter Vorsitz von Prof. Alan Green drei Projekte zur Genehmigung vorgeschlagen. Die Schulleitung hat den drei Vorschlägen zugestimmt und Finanzierungsbeiträge von total 2,13 Mio. Franken für die Jahre 2004 bis 2006 gesprochen. Folgende INIT-Projekte wurden bewilligt: «Glyco INIT – The Zurich Glycomics Initiative» (Prof. Markus Aebi), «QSIT – Quantum Systems for Information Technology»

(Prof. Klaus Ensslin) und «Ultra-High-Energy-Density Converters for Portable Power» (Prof. Konstantinos Boulouchos). Die Finanzierung erfolgt aus dem ordentlichen Budget des Vizepräsidenten Forschung (siehe auch ETH Life Print vom 27. Juni 03, Seiten 1 bis 3).

ZUKUNFTSBEREICHS-INSTRUMENTE

Das Functional Genomic Center Zürich (FGCZ) plant, im Rahmen der «Glycomics-Initiative» neue Instrumente anzuschaffen. Die Investitionskosten betragen 2,15 Mio. Franken. Die Schulleitung beschliesst, sich mit einem Betrag von 1,14 Mio. Franken zu beteiligen. Das Functional Genomic Center Zürich ist eine gemeinsame Forschungseinrichtung von Universität und ETH Zürich. Glycomics und Proteomics gelten als wichtige Teile des Zukunftsgebietes «Systembiologie».

IMAGING CENTER IM HCI

Unter dem Hof 3 des Chemiegebäudes (HCI) auf dem Höggerberg

ist ein Imaging Center geplant. Es soll eine Zyklotron/PET-Anlage und eine MRI-Anlage beherbergen. Eine Fläche von 230 m² wird als Reserve für einen späteren Ausbau freigehalten. Das Center dient vor allem den Departementen Biologie, Chemie und Angewandte Biowissenschaften, Materialwissenschaft und Physik. Die Schulleitung stimmt der Projektierung des Imaging Centers zu und beauftragt den Vizepräsidenten Planung und Logistik, eine Projektorganisation einzurichten.

BELEGUNGSPLAN ETH ZENTRUM

Der Komplex der früheren Chemiebauten (CHN, CAB und CNB) wird zur Zeit umgebaut. Mit der Renovation der drei Gebäude ist ein umfangreicher Belegungs- und Rochadeplan verbunden. Mehrere ETH-Departemente und weitere ETH-Institutionen wie der VSETH werden neue Räume erhalten. Das Departement Umweltwissenschaften (D-UWIS) zieht zum Beispiel im Sommer 2005 ins renovierte CHN ein. Das neue Studentische Zentrum des VSETH (StuZ2) erhält im CAB neue Räume. Die Schulleitung nimmt

Kenntnis vom «Belegungsplan ETH Zentrum» und beschliesst, das StuZ2 im CAB unterzubringen.

IT-ADMINISTRATION LEHRBETRIEB

Im Rahmen des Projektes «IT-Administration Lehrbetrieb» stellen Rektorat und Informatikdienste die Software, die zur Verwaltung des Lehrbetriebs verwendet wird, um. Rund zwei Drittel der Entwicklungsarbeiten sind abgeschlossen. Das verbleibende Drittel umfasst vor allem die Administration und Planung der Leistungskontrolle (Prüfungsanmeldung, Zulassung, Prüfungsorganisation, Kommunikation mit Dozierenden, Erstellen der Diplome). Zudem soll eine weitere Applikation die Dozierenden in der Verwaltung des Lehrbetriebs noch besser unterstützen. Die Schulleitung setzt den Kostenrahmen des Projekts «IT-Unterstützung der Administration Lehrbetrieb» für das Jahr 2004 auf 2,2 Mio. Franken fest.

GROSSER AUFWAND

Die Umstellung auf das Bachelor/

Fortsetzung auf Seite 7

HEADLINES

VON ULRICH W. SUTER



Am ersten Wochenende im Oktober hat ein «Challenging» des Konzeptes eines ETH-Departements in Basel stattgefunden, bei dem die Pläne der ETH Zürich und der Universitäten Basel und Zürich im Bereich Systembiologie vom wissenschaftlichen Inhalt her genauestens unter die Lupe genommen wurden. Die sechs «Challengers», alles ausgewiesene internationale Experten der modernen Biologie, haben das Konzept für gut befunden und Vorschläge mit dem Ziel gemacht, der Idee einen fulminanten Start und eine grosse Zukunft zu ermöglichen. Warum aber überhaupt diese hirnrissige Idee, die ETH Zürich durch Aktivitäten in Basel zu verstärken? Wird da nicht «unser» Geld verbuttert? Wird der Hochschulstandort Zürich damit nicht geschädigt? Und was ist das überhaupt: Systembiologie? – Vor einem Jahr hätte es kaum einen Verfechter der «ETH-in-Basel-Idee» in Zürich gegeben. Entstanden ist sie aus der Verquickung von politischer Opportunität und Geldmangel. Erst die krea-

tive Arbeit von Biologen aus mehreren Departementen der ETH Zürich und aus der Universität Basel sowie Mithilfe aus der Universität Zürich hat daraus das tolle Konzept und die damit zusammenhängende einmalige Gelegenheit entstehen lassen. Heute ist sicher, dass die ETH Zürich die Federführung an dem Projekt übernehmen können, und es ist höchst wahrscheinlich, dass zusätzliche Mittel für die Anschubfinanzierung und den späteren Dauerbetrieb verfügbar sein werden (die Kantone Basel-Stadt und Basel-Land haben ja schon je zehn Millionen Franken in unser Projekt-Sparschwein gesteckt). Der Standort Zürich wird dadurch ergänzt. – Und: unter Systembiologie versteht man (so hat man mir erklärt) einen noch vage definierten gesamtheitlichen Ansatz zum quantitativen Verständnis der Biologie, vom Molekül bis zum ganzen Organismus, an dem alle Disziplinen massgeblich beteiligt sein müssen, wenn der Erfolg eintreten soll. Biologen, Chemiker, Ingenieure aller Gattungen, Mathematiker, Physiker, vielleicht auch Geisteswissenschaftler – sie alle sind aufgerufen, das Ihre dazu beizutragen. Cool, nicht?

Fortsetzung von Seite 6

Master-System und die Verwaltung der gestuften Studiengänge bringen dem Rektorat grosse zusätzliche und neue Belastungen. Diese sind mit dem bestehenden Personalbestand nicht zu bewältigen. Die Schulleitung erhöht daher den Grundauftrag des Rektorats um zwei Stellen und überführt eine Überbrückungsstelle in eine Projektstelle auf drei Jahre. Sie bewilligt zudem Mittel für zwei Projektstellen (je 80 Prozent) auf drei Jahre und ermöglicht damit dem Lehrzentrum, zusätzliche Dienstleistungen rund um die Einführung des Bachelor-/Master-Systems anzubieten.

KURZ

«ECOINVENT 2000»

Unter Leitung der EMPA haben sich verschiedene Institute und Abteilungen beider ETH, des PSI, der EMPA, der EAWAG, der FAL und der FAT zusammengeschlossen, um mit dem Projekt «ecoinvent 2000» ihre Ökoinventardaten in einer gemeinsamen Datenbank zusammenzuführen. Im Rahmen des Projekts sind nun mehrere tausend Ökoinventardatensätze dieser Institute neu aufbereitet, vereinheitlicht und aufdatiert worden. Damit stehen seit September für die Bereiche Energie, Transport, Entsorgung, Bauwesen, Metalle, Holz, Chemikalien, Waschmittelinhaltsstoffe, Papiere und Landwirtschaft harmonisierte Ökoinventardaten von hoher Qualität zur Verfügung.

ANNE SATIR PRÄSIDIERT SVIN

Die Leiterin der Empa-Akademie, Dr. Anne Satir, ist seit September Präsidentin der Schweizerischen Vereinigung der Ingenieurinnen «SVIN». In dieser Funktion möchte sie ihr Engagement für Frauen mit technischem Beruf verstärken und vor allem den Nachwuchs fördern. Anne Satir ist seit 1990 an der EMPA in Dübendorf tätig. Sie begann als Studentin an der RTWH Aachen, wo sie 1982 das Diplom als Giesserei-Ingenieurin erhielt. Für ihr Doktorat kam sie anschliessend in die Schweiz, an die ETH Zürich. (pd/res)

INSTITUT FÜR KARTOGRAPHIE

«ATLAS DER SCHWEIZ – INTERAKTIV» – ZWEITE, ERWEITERTE AUSGABE IN SICHT

Bereits internationale Anerkennung

Der «Atlas der Schweiz – interaktiv» wurde anlässlich des Internationalen Kartographie-Kongresses in Durban, Südafrika, gleich mit zwei Preisen ausgezeichnet. Der CD-ROM basierte Atlas erhielt sowohl den Jury- wie auch den Publikumspreis als weltweit bestes Werk in der Kategorie «Multimedia». Damit ist die Anzahl der erlangten Preise auf sechs gestiegen.

VON REGINA SCHWENDENER

Der ursprünglich in gedruckter Form produzierte Atlas ist im Jahr 2000 erstmals in multimedialer Form auf CD-ROM erschienen und wurde bereits über 13'000 Mal verkauft. Er enthält rund 250 interaktive Karten mit räumlich visualisierten Statistikdaten zu verschiedensten Themen. Eine weitere Spezialität ist der 3D-Teil, welcher erlaubt, beliebige Ausschnitte des Schweizer Geländes perspektivisch darzustellen, so Lorenz Hurni, Professor am Institut für Kartographie (www.karto.ethz.ch). Der «Atlas der Schweiz – interaktiv» (www.atlasderschweiz.ch) ist der multimediale thematische Nationalatlas der Schweiz, welcher im Auftrag des Bundesrats vom Institut für Kartographie der ETH Zürich redaktionell betreut und entwickelt wird. Er erscheint in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Landestopografie (swisstopo), dem Bundesamt für Statistik (BFS) und dem ETH-Rat als Gemeinschaftswerk.

NEUERSCHEINUNG: FRÜHJAHR 2004

Zur Zeit wird der Atlas inhaltlich komplett überarbeitet. «Eine neue Version mit dem Themenschwerpunkt 'Natur und Umwelt' wird im Frühjahr 2004 mit etwa 400 neuen Kartenthemen auf den Markt kommen», verrät Hurni. Zudem werden die Statistikkarten mit den Volkszählungsdaten 2000 aufdatiert. Neu wird es auch möglich sein, ausgewählte Themen dreidimensional darzustellen.

Bei der in Durban ausgezeichneten CD handelt es sich um eine Beta-Version dieser zweiten Ausgabe. Hurni: «Man muss dazu aber noch erwähnen, dass der Preis der Jury in Durban ex aequo mit dem interaktiven Atlas von Oregon vergeben wur-

de. Den Publikumspreis haben wir jedoch alleine erhalten.» Im gleichen Wettbewerb wurde auch eine weitere Karte mit ETH-Beteiligung mit dem Publikumspreis in der Sparte «Wissenschaftliche Karten» ausgezeichnet, die «European-Mediterranean Seismic Hazard Map» (1:5'000'000), an der auch der Erdbebendienst der ETH, Professor Domenico Giardini, beteiligt ist.

NEUENTWICKLUNG

Auch technisch erfährt der Atlas eine grundlegende Überarbeitung: Im Zusammenhang mit der Erweiterung um neue Kartenthemen wurde die Umsetzung neuer interaktiver Kartentypen und die Entwicklung entsprechender Programme notwendig. Auf technischer Basis wurde der bisherige, recht monolithische Programmcode entflochten. Dazu gehört zum Beispiel die Trennung der Benutzeroberfläche (mit kommerzieller Multimedia-Entwicklungsumgebung erstellt) von den eigentlichen kartogra-

fischen Programmmodulen (Eigenentwicklungen). Auf diese Weise werden laut Hurni Anpassungen in Zukunft leichter möglich sein.

Nach der Publikation der zweiten Version des Atlas werden neue Themen wie Energie, Verkehr, Geschichte und Kultur in Angriff genommen. Eventuell wird es zudem eine Erweiterung des Perimeters auf Schweizer Grenzregionen wie den Alpenbogen geben.

Auf die Frage, ob es stimme, dass es Atlanten gebe, die mit dem gleichen System arbeiten, aber viel günstiger verkauft würden, antwortet Hurni: «Damit ist wohl die oben erwähnte Multimedia-Entwicklungsumgebung 'Macromedia-Director' erwähnt. Sie wird nicht so sehr für interaktive Karten, sondern vielmehr zur Entwicklung von 'Standard'-Multimedia-Programmen auf CD-ROM wie Lern-CDs und anderes eingesetzt. Der Preis des 'Atlas der Schweiz – interaktiv' begründet sich in den Datenkosten, der hohen inhaltlichen und grafischen Qualität sowie der grossen Interaktivität des Produkts.»

Der «Atlas der Schweiz – interaktiv» ist im Buchhandel (www.swiss topo.ch) erhältlich. ETH-Angehörige können ihn zum Spezialpreis von 150 statt 248 Franken beim Institut für Kartographie bestellen, im Moment allerdings noch in der ersten Version.



Dreidimensional visualisierte geologische Karte aus dem «Atlas der Schweiz – interaktiv» (Beta-Version 2)

REKTORAT

BACHELOR-MASTER-STUDIENGÄNGE – EINE NEUE HERAUSFORDERUNG FÜR DAS REKTORAT

Bologna: «Alle ziehen am selben Strick»

Im Bereich Lehre vollzieht sich an der ETH Zürich ab Wintersemester eine kleine Revolution. Insgesamt elf Studiengänge starten neu: Die bisherigen Diplomstudiengänge werden durch den zweistufigen Bachelor-Master-Studiengang ersetzt – eine Umstellung nicht nur für Studierende und Dozierende, sondern auch für die gesamte Administration der Lehre. Ein Gespräch mit Rektoratsleiterin Dorothea Christ.

VON REGINA SCHWENDENER

Das Diplom wird an der ETH Zürich bis 2004 in allen Fachrichtungen vom Master abgelöst werden. Dorothea Christ, wo lagen bei dieser Neuausrichtung des Lehrbetriebs für das Rektorat die grössten Herausforderungen?

Dorothea Christ: So rasch vollzieht sich die «Ablösung» der Titel nicht; die letzten Diplome werden erst in einigen Jahren vergeben werden. Die ETH Zürich versteht die Bologna-Reform als Chance einer inhaltlichen Reform des Lehrbetriebs – es sollen nicht einfach Bezeichnungen geändert werden. Das bedeutet, dass die Diplomstudiengänge mit den bisherigen Studienbedingungen und -anforderungen unverändert auslaufen. Ab Herbst 2004 beginnen keine Diplomstudiengänge mehr. Die ersten Masterstudiengänge starten im Wintersemester 2005/06.

Das Rektorat, aber auch die Studiensekretariate, die Dozierenden und

die Studierenden sehen sich mit zwei grossen Herausforderungen konfrontiert. Erstens ist die Parallelführung des «alten» und des «neuen» Studiensystems zu bewältigen; eine ziemlich komplexe Angelegenheit, denn die neuen Studiengänge sind mit den gängigen Administrationssystemen nicht mehr zu verwalten.

Was bedeutet das für die Studienadministration konkret ...?

Dies bedeutet, dass wir zur Zeit alle elektronischen Systeme, die in der Studienadministration eingesetzt werden, neu entwickeln und umstellen – Studienplanung, Einschreibung und andere Module sind schon eingeführt. Jetzt sind wir gemeinsam mit den Informatikdiensten dabei, das neue System zur Administration der Leistungskontrollen zu entwickeln. Dieses System wird die Abläufe von der Prüfungsanmeldung bis zum Erstellen der Zwischen- und Schlusszeugnisse abdecken. Diese Ar-



Dorothea Christ: «Wir rechnen damit, dass vermehrt Studierende an die ETH kommen.»

FOTO: CHRISTOPH MEIER

beiten werden erledigt, während der «normale» Betrieb läuft.

... und für die Departemente?

Der «normale» Betrieb in den Departementen verändert sich natürlich stark. Die Studienreform vollzieht sich vor allem in den Studiengängen, was sich wiederum auf das Rektorat auswirkt. Das Rektorat bemüht sich, die Umsetzung der Neuerungen nach Kräften zu unterstützen – und das betrifft alle Mitarbeitenden! Neue Fragen werden am Schalter gestellt, für die IT-Applikationen braucht es Schulung und Support, neue Fragen im Zusammenhang mit Zulassung, Studiengangwechsel und Mobilität kommen auf. Die Auslegung der neuen Reglemente gibt – insbesondere im Bereich der Leistungskontrollen und der Erteilung von Kreditpunkten – immer wieder Anlass zu intensiven Debatten mit Vertreterinnen und Vertretern aus den Departementen. Ich könnte noch viele Stichworte nennen!

Die Herausforderung besteht nun darin, alle Mitarbeitenden im Rektorat für diese Unterstützungstätigkeit möglichst gut auszurüsten. Dies bedeutet eine sehr enge, gruppenübergreifende Zusammenarbeit aller Beteiligten, prozessorientiertes Denken und eine hohe gegenseitige Hilfsbereitschaft. Diese interne Zusammenarbeit

funktioniert ausgezeichnet. Alle ziehen «am selben Strick», und so macht es grosse Freude, an diesen Herausforderungen «dran» zu sein. Ich bin immer wieder beeindruckt davon, was diese grosse Kooperationsbereitschaft ermöglicht. Ich will aber auch nicht verschweigen, dass mir die Überlastung vieler Mitarbeitenden des Rektorats manchmal Sorgen macht.

Die ETH ist schneller nach «Bologna» unterwegs als andere Schweizer Hochschulen und musste demnach neue Wege beschreiten: Waren Sie auf den zusätzlichen Aufwand vorbereitet, den dies verlangt?

Ja und nein.

Ja: Wir wussten schon vor zwei bis drei Jahren, dass mit der Studienreform eine grosse Veränderungswelle auf das Rektorat zurollt und dass dies den gesamten Betrieb stark betreffen wird. Denn, wie gesagt, die Studienreform umfasst den gesamten Lehrbetrieb.

Nein: Die Umsetzung der Studienreform führt in einen Lern-Prozess mit sehr vielen Beteiligten. Wenn Sie lernen, können Sie nicht genau abschätzen, was kommt und was dies bedeuten wird.

Die Neuausrichtung der Studiengänge findet in den Departementen

CHANCEN UND RISIKEN DES KLIMAWANDELS

Am Donnerstag, 23. Oktober, 18.30 Uhr, laden die Umweltwissenschaften Alumni ETH Zürich zur diesjährigen Fachveranstaltung zum Thema «Chancen und Risiken des Klimawandels für die Schweiz» und anschliessend zu einem Apéro ins Hauptgebäude (Audimax) der ETH ein.

An der Tagung wird ein mögliches Szenario für das Schweizer Klima im Jahr 2050 skizziert und Expertinnen und Experten fragen: Was sind Chancen und Risiken des Klimawandels für die Schweiz? Kann und will die Schweiz etwas gegen den Klimawandel unternehmen? Was sind regulative und politische Massnahmen, um die Risiken abzumindern und die Chancen zu nutzen? Welche Rolle übernimmt die Schweiz im internationalen Klimaschutz?

Es diskutieren unter der Moderation von Alenka Ambroz: Rolf Hartl, Erdölvereinigung, Patrick Hofstetter, Klimapolitik WWF Schweiz, Kathy Riklin, Nationalrätin, Präsidentin OCCC und Christoph Schär, Professor am Institut für Atmosphäre und Klima der ETH Zürich

Für Alumni-Mitglieder und Studierende ist der Anlass kostenlos. Externe zahlen 20 Franken. Anmeldungen sind unter www.umweltalumni.ethz.ch/jetzt_anmelden.asp erwünscht.

Markus Sorg

Fortsetzung auf Seite 9

www.ethlife.ethz.ch/print/

Fortsetzung von Seite 8

statt. Das Rektorat konnte unmöglich voraussehen, was von dorthin kommen würde. Wenn zum Beispiel ein Studienplan die obligatorische Mobilität vorsieht, dann wird das Rektorat gefragt, wie man dies organisieren und finanzieren könnte. Wenn Studiengänge eng kooperieren oder neue Lehr- und Prüfungsformen entwickelt werden, muss im Einzelfall von verschiedenen Stellen gemeinsam abgeklärt werden, was dies bedeutet und wie dies praktisch umgesetzt werden könnte. Es war auch nicht abzuschätzen, wie viel Support-Aufwand zum Beispiel die Einführung der elektronischen Semester-Einschreibung mit sich bringen würde. (Es war übrigens weniger, als wir befürchtet hatten. So danke an alle «lokalen» Supporterinnen und Supporter! – Und schliesslich erhalten wir laufend Rückmeldungen zu den neuen Software-Paketen, stellen Rückfragen und lernen daraus.

Mit dem Bachelor wird ein neuer Studienabschluss aus der Taufe gehoben. Heisst das auch, dass auf Studierende und Dozierende mehr Administrative-Arbeit zukommt?

Die Studierenden werden weniger Aufwand haben, da die Webapplikationen laufend erweitert werden. Für die Dozierenden stimmt diese Aussage leider (noch) nicht, da sie bis zum letzten Diplomabschluss nach altem System viele Arbeiten doppelt erledigen müssen, zum Beispiel Prüfungen für die gestuften Studiengänge und für die Diplomstudiengänge. Wir werden nächstes Jahr für die Dozierenden eine spezielle Applikation entwickeln, welche alle Aufgaben, die sie zu erledigen haben, zusammenfasst.

Mit den «Piloten» der Studienreform konnten erste Erfahrungen gemeldet werden. Welche Erkenntnisse daraus wurden umgesetzt?

Wenn Sie mit «Piloten» die Studiengänge meinen, die vor einem Jahr neu begonnen haben, kann ich dazu folgendes sagen: Wir haben gesehen, dass die Studierenden und die Dozierenden so früh wie möglich wissen müssen, wie lange die «alten» Studiengänge weitergeführt werden, wann zum Beispiel zum letzten Mal ein 2. Vordiplom oder ein Abschlussdiplom angeboten wird. Aus konkreten Anfragen und Präzedenzfällen haben alle Stellen des Rektorats im letzten Jahr viel ge-

lernt und tauschen sich laufend aus. Wir passen unsere Publikationen immer wieder an und haben in diesem Zusammenhang die Homepage des Rektorats vollständig erneuert und inhaltlich ausgebaut (vergleiche www.rektorat.ethz.ch).

Sie haben die Organisationsreform an der ETH anderen interessierten Hochschulen vorgestellt. Welche Tipps konnten Sie Ihnen mit auf den Weg geben?

Keine! Die Umsetzung einer Studienreform ist keine Standardaufgabe. Wer in einer Hochschule das «Kerngeschäft» umstrukturiert, muss dies vom Inneren der Hochschule her denken und tun, muss mit den Beteiligten vor Ort die eigenen Fragen formulieren und massgeschneiderte Antworten finden. – Wir haben den Vertreterinnen und Vertretern anderer Hochschulen unsere elektronischen Administrationssysteme gezeigt und viele Gespräche geführt. Vielleicht hat eine Kollegin oder ein Kollege von mir eine Tipp erhalten? Ich weiss es nicht.

Ein Ausblick aus Ihrer Sicht: Wird das Rektorat die Umstellung auf die neue Studienstruktur bald «verdaut» haben oder ist sie eher ein länger anhaltender «Work in progress»?

Es ist und bleibt «Work in progress»; einige Stichworte dazu: Die Umstellung der elektronischen Hilfsmittel für die Administration wird uns noch bis mindestens Mitte 2005 intensiv beschäftigen. Mit dem Start der Master-Studiengänge erwarten wir neue Formen der Lehre und der Leistungskontrollen. Darauf müssen sich vor allem die Spezialistinnen und Spezialisten für Stunden- und Prüfungsplanung einstellen. Rund 40 Master-Studiengänge sind geplant; dem Rektoratsadjunkten, der für die Bereinigung der Studienpläne zuständig ist, wird die Arbeit also noch lange nicht ausgehen! Einige Master-Studiengänge sind als Hochschulübergreifende Angebote konzipiert. Wir müssen uns also schon heute überlegen, wie wir Daten von Studierenden und Dozierenden anderer Hochschulen in unsere Prozesse integrieren. Schliesslich: Wir rechnen damit, dass vermehrt Studierende aus dem Ausland an die ETH Zürich kommen werden; wir stellen laufend – nach Massgabe der vorhandenen Mittel – mehr Informationsmaterial in englischer Sprache bereit.

SICHERHEIT

FEUER-ALARM IM HIL UND IM HCI

Technik mit Tücken

Am 19. und 30. September kam es zu zwei Brandmeldungen auf dem Höggerberg. Einmal brannte ein Elektroanlage aus, im zweiten Fall war der defekte Thermostat eines Vakuumofens die Ursache für die Mobilisierung der Brandalarmequipe.

Um 11:58 Uhr ging am 19. September auf dem Höggerberg die Brandmeldeanlage im H-Stock des HIL-Gebäudes los. Unverzüglich rückte die Brandalarm-Equipe der ETH Zürich vom Sektor HI aus, berichtet Nestor Pfammatter, Abteilung Sicherheit. Auf dem H-Stock, im Raum 70.1, stellten die zuerst Eintreffenden starke Rauchentwicklung fest. Den Brandherd eruierten sie bei einer USV-Anlage der Swisscom, die zur Natelantenne auf dem HIL-Dach gehört. Als Sofortmassnahme unterbrach der ETH-Elektriker Hans Reusser die Stromversorgung während andere versuchten, den Brand mit einem Handfeuerlöscher anzugehen. Wegen der weiterhin starken Rauchentwicklung alarmierte Markus Hofmann die Feuerwehr. Mit Atemschutz suchte diese nochmals den Raum ab und stellte fest, dass keine Person zu Schaden gekommen war. Löschmittel wurde von der Feuerwehr keines eingesetzt, weil durch die ETH-eigene Erstintervention der Brand bereits erfolgreich erstickt wurde, orientierte Pfammatter weiter.

Dank des gut abgelaufenen Einsatzes konnte der Brand «klein» gehalten werden. Als Folge dieses kleinen Brandes nennt der Sicherheitsverantwortliche einen einstündigen Unterbruch der Natel-Antenne von Swisscom. Erste grobe Schadensschätzungen rechnen für die Swisscom mit rund 10'000 bis 15'000 Franken für die zerstörte USV-Anlage. Der Schaden für die ETH Zürich halte sich in Grenzen: Es könne mit weniger als 1000 Franken für die Reinigung gerechnet werden.

RAUCH IM HCI

Ohne grösseren Schaden verlief der Brand am 30. September im HCI: Die Brandalarmequipe wurde um 17:43 Uhr alarmiert. Nestor Pfammatter erklärt die Ursache: «In einem

Vakuumofen im F-Stock (Räume 122/124) haben sich die Proben wegen eines Defektes am Thermostat unter grosser Rauchentwicklung thermisch zersetzt. Sie wurden auf 230 statt auf die gewünschten 40 Grad erhitzt.» Urs Bodmer, Gebäudebereich HCI, habe mit Hilfe des von der Alarmzentrale aufgeboden Picketts – Marcelino Castro – die Situation rasch unter Kontrolle gebracht, so dass auf ein Aufgebot der Feuerwehr habe verzichtet werden können. Durch das Hochfahren der Lüftung im betroffenen Bereich, welcher durch das automatische Schliessen der Brandschutztüren klein gehalten wurde, konnte der Rauch rasch aus dem Gebäude entfernt und so der Reinigungsaufwand auf einem Minimum gehalten werden: Als Schaden ist damit nur der defekte Vakuumofen (etwa 2000 Franken) zu beklagen. (pd/res)



Im HIL brannte eine Elektroanlage aus.

FOTO: NESTOR PFAMMATTER

P E R S O N A L I A

WAHLEN

Der ETH-Rat wählte

Rudolf Aebersold, geb. 1954, Bürger von Aeschlen BE, zur Zeit Professor of Proteomics an der Universität von Washington in Seattle, zum ordentlichen Professor für Systembiologie.

Michael Hagner, geb. 1960, deutscher Staatsangehöriger, zur Zeit Senior Scientist am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Berlin, zum ordentlichen Professor für Wissenschaftsforschung.

Michael Hampe, geb. 1961, deutscher Staatsangehöriger, zur Zeit Professor für Philosophie an der Universität Bamberg, zum ordentlichen Professor für Philosophie.

Manfred Detlef Schedlowski, geb. 1957, deutscher Staatsangehöriger, zur Zeit Professor am Universitätsklinikum Essen, zum ordentlichen Professor für Psychologie und Verhaltensimmunbiologie.

Lorenz Hurni, geb. 1963, Bürger von Studen BE, zur Zeit ausserordentlicher Professor für Kartographie an der ETH Zürich, zum ordentlichen Professor für das gleiche Lehrgebiet.

Josef Jiricny, geb. 1951, britischer Staatsangehöriger, zur Zeit Profes-

sor für Molekulare Krebsforschung an der Universität Zürich, zum ordentlichen Professor und Inhaber der «Bonizzi-Theler-Proessur für Functional Genomics».

Peter Märkli, geb. 1953, Bürger von Quarten SG, zur Zeit Inhaber eines Architekturbüros und Gastdozent an der ETH Zürich, zum ordentlichen Professor für Architektur und Konstruktion.

A. Dieter Schlüter, geb. 1952, deutscher Staatsangehöriger, zur Zeit Professor für Organische Chemie am Institut für Chemie der Freien Universität Berlin, zum ordentlichen Professor für Polymerchemie.

Angelika Steger, geb. 1962, deutsche Staatsangehörige, zur Zeit Professorin für Theoretische Informatik an der Technischen Universität München, zur ordentlichen Professorin für Informatik.

Christian Kerez, geb. 1962, Bürger von Zürich, zur Zeit Inhaber eines Architekturbüros und Gastdozent an der ETH Zürich zum Assistentenprofessor mit «tenure track» für Architektur und Entwurf.

Der ETH-Rat verlieh den Titel eines Professors der ETH Zürich an

Gerhard Furrer, geb. 1954, Bürger

ETH-INSTITUT AN DER «SUISSE TIER»



Ende September fand in Luzern die «Suisse Tier» (www.suissetier.ch), die nationale Nutztier-Fachmesse statt. Vor vier Jahren wurde sie das erste Mal unter dem Namen «Suisse Tier» durchgeführt und löste die Ausstellung «Schwein und Huhn» ab, die damals noch ohne Rindvieh daher kam. Unter den etwa 150 Ausstellern in Luzern war auch das ETH-Institut für Nutztierwissenschaften vertreten und nutzte die Gelegenheit, einen Konsumententest mit Speck von unterschiedlich gefütterten Schweinen durchzuführen. Speckproben von Tieren, die man mit einem Leinsamenextrudat fütterte und die daher mehr (gesundheitlich vorteilhafte) Omega-3-Fettsäuren enthielten, wurden von den Messebesuchern und -besucherinnen durch Degustieren mit konventionellen Proben verglichen. pd./res

MUTATIONEN IN DER PVETH

In der Pensioniertenvereinigung wurden in den Monaten Juni bis Oktober folgende Mutationen vermerkt:

Neumitglieder

Walter Sennhauser, Peterstr. 3, 8610 Uster, Tel. 01/940'02'18

Ernst Blaser, Mandliwisstr. 12, 8320 Fehraltorf, Tel. 01/045'09'33

Paul Rys, in der Looren 51, 8053 Zürich, Tel. 01/381'37'25

Liesbeth Goldschmitt, Katharinenweg 6, 8002 Zürich, Tel. 01/201'28'86

Annie Diarra-Raisigl, Goldbrunnenstr. 139, 8055 Zürich, Tel. 01/463'08'25

Todesfälle

Heidi Frank, Bergacker 48, 8048 Zürich

Emma Noser, Altersheim Wildbach, 8008 Zürich

Albert Vogelsanger, Altersheim Sonnenhof, 8703 Erlenbach

Emmy Hirzel, Wildenstr. 15, 8049 Zürich

von Schongau LU, Lehrbeauftragter der ETH Zürich im System Boden, D-UMNW und Geochemiker mit aquatischer Ausrichtung.

Der Präsident der ETH Zürich erteilte die Venia Legendi an

Dr. Lutz Mädler, geb. 1971, deutscher Staatsangehöriger, zur Zeit Oberassistent am Departement Maschinenbau und Verfahrenstechnik, für das Lehrgebiet Spray processes for materials manufacture.

Dr. Kurosch Thuro, geb. 1962, deutscher Staatsangehöriger, zur Zeit Oberassistent am Geologischen Institut, für das Lehrgebiet Ingenieurgeologie.

Dr. Roger Schibli, geb. 1968, von Neuenhof AG, Privatdozent am PSI, für das Lehrgebiet Radiopharmazeutische Chemie.

DIENSTJUBILÄEN

November

35 Jahre

Hans-Ulrich Thomas, Laboratorium für Festkörperphysik.

Prof. Hans Richner, Institut für Atmosphäre und Klima.

Dr. Volker Gramlich, Laboratorium für Kristallographie.

30 Jahre

Samuel Ryser, Helpdesk.

Prof. Martin Suter, Institut für Teilchenphysik.

Ulrike Aeschbach-Wollert, Institut für Lebensmittel und Ernährungswissenschaften.

25 Jahre

Immo Noack, Dep. Informatik.

20 Jahre

Johannes Schlaefli, Rektorat.

Dr. Erich Christian Meister, Laboratorium für Physikalische Chemie.

15 Jahre

Patrick Ochsner, Direktion Finanzen und Controlling.

Dr. Conradin Beeli, Laboratorium für Festkörperphysik.

Sibylla Spycher, Institut für Hochbautechnik.

Dr. Diethelm Würtz, Institut für Theoretische Physik.

10 Jahre

Helmut Krauss, Institut für Elektronische Energieübertragung.

EHRUNGEN

Professor Lino Guzella, Christopher Onder und Felix Weber, Institut für Mess- und Regeltechnik, wurden mit der 2002 Crompton Lanchester Medal und mit der ImechE Thomas Hawksley Gold Medal ausgezeichnet.

Barbara Schechinger, Doktorandin bei Professor Thomas Vogel am IBK, wurde am International Symposium «Non-Destructive Testing in Civil Engineering NDT-CE 2003» mit dem «Award for the Best Poster Contribution» ausgezeichnet.

Professorin Ursula Keller, Inst. für Quantenelektronik, wurde zum Foreign Member of the Royal Swedish Academy of Sciences ernannt.

Ludmila Brich, Institut für Nutztierwissenschaften, wurde für ihre Diplomarbeit mit der ETH-Medaille 2003 ausgezeichnet.

Christine Zuberbühler, Institut für Nutztierwissenschaften, erhielt den H.-Wilhelm-Schaumann-Preis für die beste Dissertation auf dem Gebiet der Tierernährung.

DOZENTENFOYER-KOMMISSION

EIN NEUES KONZEPT ZEIGT SEINE WIRKUNG

«Cheminsula» im Aufwind

«Cheminsula», das nicht mehr ganz neue Dozentenfoyer im HCI des Höggerbergs, war ein Sorgenkind der Dozentenfoyer-Kommission. War, weil seit dem 1. September frischer Wind im fast quadratischen Raum weht. Die Umsetzung eines neuen Konzepts blieb augenfällig nicht ohne Folgen: Die Zahl der Gäste hat spürbar zugenommen.



Von links: Gernot Kostorz (seit etwa fünf Jahren Präsident der Dozentenfoyer-Kommission, einer Subkommission der Konferenz der Dozierenden), Evelyne Frieden (Verantwortliche des Dozentenrestaurants «Cheminsula») und Köchin Aschwak Hajami.

FOTO: REGINA SCHWENDENER

VON REGINA SCHWENDENER

Sorgenkind der Dozentenfoyer-Kommission? Ja. Bis zur Wiedereröffnung nach den Sommerferien bereitete den Verantwortlichen der schlechte Besuch und damit auch das nicht befriedigende Betriebsergebnis des Doz-Foyers auf dem Höggerberg im Vergleich mit dem im Zentrum Kopfweh. Professor Gernot Kostorz, Präsident der Kommission bestätigt dies mit: «Aber, wir haben nun doch einiges erreichen können.» Was er damit meint, ist beim Besuch des Dozentenrestaurants «Cheminsula», wie das Doz-Foyer nach einem Preisausschreiben getauft wurde, zu sehen – aber erst, wenn man den fast quadratischen Raum betritt.

Der Weg dorthin führt durch eine kalte, kahle Umgebung. Erster Lichtblick sind die in die Mensa strömenden Hungrigen. Sie laufen an der neu aufgestellten Werbetafel des Restaurants «Cheminsula» vorbei und wenn nicht in die Cafeteria, dann hinauf in die Grossraum-Verpflegungshalle Mensa. Wer aber geht den kahlen, dunklen Gang – mit nur jeder zweiten Birne beleuchtet – weiter?

Welchen Eindruck hinterliess es wohl, als sich dort am Dienstag, 7. Oktober, über 70 Personen eines Kommilitonen-Treffens zu einem Apéro trafen? Keine Pflanze, kein Licht – kaum beeinflussbare Bedingungen.

Ein Schild weist wiederum auf den Eingang des Restaurants hin. Hier essen vor allem die Dozierenden und die höheren Mitarbeitenden der ETH. «Alle ETH-Angehörigen, die Freude haben, hier zu essen, sind uns willkommen. Sie sollten lediglich von einem Vorgesetzten eingeladen worden sein, entsprechend der Umgebung des Restaurants gekleidet sein und sich zu benehmen wissen», betont Gernot Kostorz.

«CHEMINSULA» IM NEUEN KLEID

Ein Spiessrutenlaufen zum früheren Doz-Foyer in der Physik, der Einstein-Stube – eine Errungenschaft aus der Zeit von Verwaltungsdirektor Scheidegger – gibt es heute für die Dozierenden nicht mehr, freut sich Kostorz. Aber das sterile, kalt wirkende neue Doz-Foyer war auch keine Alternative für ein geselliges Mittagessen. Es brauchte viel Energie und Überzeugungsgeschick, um einige

erste Änderungen durchzusetzen, über die sich heute nicht nur die drei Mitarbeitenden in der «Cheminsula» freuen – Evelyne Frieden als initiative Leiterin, Aschwak Hajami als Köchin und Patricia Valentin als Betriebsmitarbeiterin – sondern eben auch Kommissionspräsident Gernot Kostorz.

Die kühle, dämmrige Atmosphäre durchbrechen heute Farben: Pflanzen dämmen nicht nur den Lärmpegel. Sie teilen den Raum, der nur eine Fensterfront aufweist, je nach Bedarf. Zusammen mit den vom Chemie-Departement zur Verfügung gestellten Kunstobjekten (weitere sind willkommen), den orange-farbenen Tischtüchern, dem aufgedeckten Geschirr und den eleganten Tischdekorationen für das Bankett der Kommilitonen geben sie dem Raum mit dem entsprechend farblich abgestimmten Blumenschmuck heute ein angenehm warmes Ambiente. Die Tische stehen anders als früher, Kasse und Salatbuffet sind umplaziert und haben «mehr Luft». In der offenen, gut eingerichteten Küche dampfen die Pfannen. Es wird selbst geplant und gekocht – obwohl die drei Mitarbeitenden des Restaurants Angestellte des SV-Service sind. Neu werden anstelle des A-la-carte-Menüs zwei Gerichte aus der asiatischen Küche und ein Tagesmenü (Fleisch oder Fisch) sowie eine vegetarische Mahlzeit, alles frisch zubereitet – serviert.

INVESTITIONEN, DIE SICH LOHNEN

«Ich habe Freude daran, das Umfeld, in dem ich lebe, mit zu gestalten», sagt Gernot Kostorz, und er bedauert gleichzeitig die Schwerfälligkeit des Grossbetriebs SV-Service. Trotz aller Widerhaken kann sich das Resultat des «Kampfes um etwas mehr Wohlbehagen und Qualität» von Kostorz und den Doz-Foyer-Mitarbeitenden sehen lassen: Im Doz-Foyer des Zentrums wurden im Jahr 2002 erhebliche Mittel in einen grossen Umbau investiert. Dieses Restaurant hat schon immer schwarze Zahlen geschrieben. Der Umbau hat sich gelohnt. Arbeitsgänge wurden vereinfacht, die hohen Ansprüche der Hygienebehörde wurden befriedigt, und den Gästen, die Gabi Widmer mit ihrem Team hoch über Zürich begrüsst und bewirbt, gefällt das neue, elegante «Kleid».

«Cheminsula» hatte es dagegen recht schwer. Keine Terrasse, keine schöne Aussicht... aber ein grosser Einsatz und viel Energie stehen hinter dem Durchsetzen von Veränderungen, von denen man hofft, dass sie durch zahlreichere regelmässige Gäste auch anerkannt werden. Vielleicht weicht die weit verbreitete Sandwich-Esskultur der Professorenschaft dem Charme eines Mittagessens in der «Cheminsula»? Und würde sich hie und da noch einer der Stabsmitarbeitenden aus dem Zentrum auf den Höggerberg verirren, wäre die Freude am Mittagessen noch grösser, ist Kostorz überzeugt. Um in die Nähe schwarzer Zahlen zu kommen, müssten in der «Cheminsula» mindestens 40 bis 50 Essen pro Tag verzehrt werden. Bei 20 ist man bereits – das erwähnte Bankett nicht mitgerechnet.

INFORMATIKDIENSTE : NEUE KURSE

Das neue Kursprogramm der Informatikdienste umfasst das gesamte Spektrum von Einführungskursen in diverse Applikationen bis zu Supportkursen für Informatikverantwortliche auf allen gängigen Plattformen. Speziell hingewiesen sei auf den E-Learning Zertifikatslehrgang «Microsoft Office Specialist». Er richtet sich an Interessierte aus dem Office-Bereich, die an einer international anerkannten Zertifizierung ihrer Kenntnisse interessiert sind.

Ob man die Anforderungen erfüllt und ob man die Zertifizierung auf dem «Core»- oder «Expert»-Niveau ablegen sollte, kann man neu mit einem Online Assessment kostenlos selbst prüfen! Der Link dazu ist auf der Kurswesen-Homepage www.id-kurse.ethz.ch unter News zu finden. Die nächste Infoveranstaltung für den Zertifikatslehrgang findet am 24. November von 16 bis 17 Uhr im IFW A36 statt. Anmeldung per E-Mail an: kw@id.ethz.ch. Für Beratung und inhaltliche Fragen zum gesamten Kursangebot stehen Wanda Lehrer (Telefon 2 58 36) und Josiane Lutz (Telefon 2 56 76) gern zur Verfügung. (pd)

K U R Z

OVZ-BENEFIZKONZERTE

Der Orchesterverein Zürich (www.ovz.ch), in dem auch ETH-Angehörige sehr engagiert mitwirken, hat am 1. Oktober unter der Leitung von Ladislaus Rybach sein erstes Benefiz-Konzert zugunsten des Paraplegiker-Zentrums Nottwil in Zürich veranstaltet. Es hat für Aufsehen gesorgt. Solist des Abends mit Werken von Rossini, Beethoven und Mozart war Christian Wenk am Klavier, zur Zeit Anästhesist am Unispital Zürich und bis zu seinen schweren Sportunfall einer der erfolgreichsten Duathleten der Schweiz. Er sitzt heute im Rollstuhl und ist bestes Beispiel dafür, dass vieles möglich ist, wenn man nicht aufgibt: Für Christian Wenk war es ein wichtiges Ziel, wieder auftreten zu können. Der OVZ gab ihm die Möglichkeit. Eine absolute Voraussetzung für die Wiederaufnahme des Klavierspiels war jedoch nicht nur der Wille, wieder zu spielen, sondern auch, eine Lösung für Pianisten zu finden, die Pedale des Klaviers bedienen zu können. Ein entsprechendes Gerät wurde spontan von zwei ETH-Mitarbeitenden – Bruno Joerg und Beat Seiler – konstruiert: Die Befehle des Pianisten werden mittels eines kleinen Röhrchens von dessen Mund aus auf die Pedale weitergeleitet. Die Feuertaupe hat das Gerät in Zürich bravourös bestanden.

Am 26. Oktober, 17:30 Uhr, wird Musikfreunden in der Aula des Paraplegiker-Zentrums Nottwil eine zweite und letzte Gelegenheit zum Konzert mit Christian Wenk geboten.

«FORUM ABSOLVENTEN_KONGRESS»

Auf dem «forum absolventen_kongress» haben Studierende, Absolvierte von Hochschulen aller Fachrichtungen und Young Professionals mit bis zu fünf Jahren Berufserfahrung am 11. Dezember (9–17 Uhr) in der Messe Zürich Gelegenheit, zukünftige Arbeitgeber kennenzulernen und wertvolle Kontakte zu knüpfen. Renommierte Unternehmen aller Grössen und Branchen sind auf der Bewerbermesse vertreten. Junge Ingenieure und Naturwissenschaftler haben die Chance, sich für eine individuelle Karriereberatung anzumelden. Ein umfangreiches Angebot an Vorträgen und Diskussionen rundet das Kongressprogramm ab. Mehr über den Kongress, die Aussteller, das Rahmenprogramm

und die Möglichkeit zur Anmeldung finden Interessierte unter www.absolventenkongress.ch.

NEUE PROFESSORENVERORDNUNG

Eine Arbeitsgruppe unter Leitung von Professor Urs Nef, ETH Zürich, schuf im Auftrag des ETH-Rats attraktive, flexible arbeitsrechtliche Bestimmungen und gestaltete die Pensionskassen- und Ruhegehaltsregelung für die Professorenschaft der beiden ETH neu. Die strategische Leitung des ETH-Bereichs nahm zustimmend Kenntnis und überwies die Vorlage dem Bundesrat zur Genehmigung. Die neue Verordnung soll die Wettbewerbsfähigkeit der beiden ETH gegenüber der Konkurrenz in den USA und in einigen EU-Ländern stärken. So erfolgt die Ernennung der Professorenschaft künftig auf unbestimmte Zeit. Weiter kann der ETH-Rat in begründeten Ausnahmefällen auf Antrag des betreffenden ETH-Präsidiums mit einer Professorin oder einem Professor eine Anstellung über das gesetzliche Pensionierungsalter von 65 Jahren hinaus vereinbaren. Dozierende im Ruhestand können weiterhin Vorlesungen halten, und es können ihnen Räume und weitere Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.

EUROPÄISCHER FORSCHUNGSRAUM

15 europäische Länder, darunter die Schweiz, lancieren gemeinsam ein neues Forschungsförderungsprogramm. Mit 5,2 Millionen Euro sollen jährlich 25 vielversprechende Forschende mit ihren Teams gefördert werden. Der Schweizerische Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung schuf aus diesem Grunde als erste konkrete Aktion zusammen mit 17 europäischen Schwesterorganisationen (EuroHORCs) das EURYI-Programm (European Young Investigators), das in Richtung europäischen Forschungsraum weist und nicht von der EU ausgeht. Das Programm ist unter www.snf.ch/de/cal/awa/awa_eur.asp ausgeschrieben. Eingabetermin ist der 15. Dezember. Die besten eingereichten Bewerbungen werden nach strenger Selektion auf nationaler Ebene im Frühjahr 2004 an die European Science Foundation weitergeleitet. (pd/res)

A U S Z E I C H N U N G

SIEGER DES MEDIDA-PRIX 2003 STEHEN FEST

Moleküle be-greifbar gemacht

An der Uni Duisburg wurde Mitte September der Medida-Prix 2003 (www.medidaprix.org) verliehen, der in Europa höchstdotierter Medienpreis im Bereich Hochschuldidaktik. Mit dem von der «Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft» gestifteten Preis werden Projekte ausgezeichnet, die in exemplarischer und innovativer Weise Neue Medien und Didaktik zusammenführen. Gegen die geballte Konkurrenz von 192 E-Learning-Projekten aus dem ganzen deutschsprachigen Raum hat diesmal ein Schweizer Beitrag den Sieg davongetragen: das Projekt «Pharmasquare», eine virtuelle Lernumgebung für Pharmazeutische Chemie, bei welchem das Institut für Molekulare Pharmazie der Uni Basel federführend ist. Es teilt sich die Preissumme von 100'000 Euro mit «Statistiklabor», einem Projekt der Freien Uni Berlin.

Ein Teil der Lorbeeren für «Pharmasquare» gebührt allerdings der ETH Zürich: denn beteiligt an der Entwicklung war auch eine Gruppe von Wissenschaftlern um Gerd Folkers, ETH-Professor für Pharmazeutische Chemie. Folkers ist der Initiator des «Vireal Lab», der mit ETH-World-Unterstützung im Jahr 2002 eingeführten High-Tech-Lernumgebung im Pharmazeutischen Institut der ETH.

Zum Einsatz kommt das noch in Entwicklung begriffene Tool «Pharmasquare» heute bereits in der Lehrveranstaltung «Pharmazeutische Chemie». Diese wird von der Uni Basel und der ETH gemeinsam angeboten und via Videokonferenzschaltung «Telepoly» an beide Orte übertragen. «Pharmasquare» will Pharmazie-Stu-

dierende in die Welt der Wirkstoffe und Biomoleküle einführen. Dabei können zum Beispiel Molekülstrukturen und Wechselwirkungen dreidimensional und mittels Animationen dargestellt werden.

Überzeugt hat die Jury die Struktur der Lernumgebung: Den Studierenden sei dank differenzierter Lernziele jederzeit klar, welche Fähigkeiten sie am Ende eines Moduls beherrschen sollten, hiess es in der Laudatio in Duisburg. Die Möglichkeit zur Selbstevaluation, ein Glossar und ein Diskussionsforum gehören ebenfalls zum Angebot.

Der eindeutig bestechendste Teil des Projekts ist laut der Wettbewerbs-Jury ein «Virtuelles Labor». Dort würden mit ausgeklügelten Übungen höhere Stufen des Wissens getestet als bei Multiple-Choice-Fragekatalogen, die im E-Learning-Sektor wegen ihrer einfachen Auswertbarkeit generell häufig verwendet werden. Pharmasquare erleichtere die autonome Vor- und Nachbereitung der Lehrveranstaltungen und eröffne Dozierenden somit die Chance, mehr Zeit für sinnvolle Diskussionen mit den Studierenden zu verwenden. Das Ziel, den Unterricht qualitativ zu verbessern, erreiche Pharmasquare «eindeutig», so die Jury in ihrer Begründung für die Preisvergabe. Immerhin in den Medida-Prix-Final der besten Acht schaffte es das ETH-Projekt «Exorciser», eine Sammlung von interaktiven Übungen zur theoretischen Informatik vom Institut für Theoretische Informatik der ETH (ETH Life Print vom 12. September, Seite 11: «Exorciser der ETH im Final»). (nst)

ETERNIT-PREIS GEWONNEN

Der vom gta und der Firma Eternit AG organisierte jährliche Wettbewerb Eternit Architektur-Preis geht dieses Jahr an die ETH-Studentinnen Irène Leuthold, Chiara Castellani sowie Eunho Kim. Der Preis ist mit einer Summe von 30'000 Franken dotiert und ermöglicht die Weiterforschung mit Eternit in Zusammenarbeit mit der Eternit AG. Die Preisverleihung findet im Rahmen der Ausstellungseröffnung der eingereichten Arbeiten am 18. Dezember um 18 Uhr im Auditorium E4 auf dem Höggerberg statt. (cw)

NEPTUN

GÜNSTIGE LAPTOPS FÜR STUDIERENDE UND ANGESTELLTE

Neptuns dritter Streich

Das Verkaufsfenster ist offen: Bis zum 2. November können die neuen Neptun-Laptops bestellt werden. Es stehen vier Modelle von Apple und drei von IBM zur Auswahl. Ein Interview mit dem Projektleiter Immo Noack über Gigahertz-Power, Service und Discount-Angebote.

VON RICHARD BROGLE

Was ist das Spezielle an Neptun-Computern?

Immo Noack: Wir haben in einem Projektteam eine grosse Zahl von Modellen gemäss einem umfangreichen

Anforderungskatalog sorgfältig geprüft. Zu den Kriterien gehörten auch Batterielaufzeit, Preis, Linux-Tauglichkeit usw. Aufgrund dieser Tests und Erfahrungen können wir die Neptun-Modelle und -Konfigurationen wirklich empfehlen. Ausserdem entlasten wir mit dieser «Flottenpolitik» die Helpdesks und vereinfachen Softwareinstallationen mit dem erwarteten Image.

Welche Modelle bieten Sie an?

Auf der IBM-Seite den X31, T40 und T40p, von Apple den 12" iBook sowie den 12" und das 15" Powerbook in zwei Versionen. Genaue Informationen und eine Bestellmöglichkeit findet man auf der Neptun-Hompage (www.neptun.ethz.ch/services/hardware).

Das gleiche Computermodell X31 ist

im SSD 300 Franken günstiger zu haben. Wer wird trotzdem einen Neptun-Laptop kaufen?

Die im SSD günstiger angebotenen Geräte bieten weniger als die Neptun-Modelle. Unsere Geräte verfügen über mehr Speicher (512MB), beim Modell T40p über eine grössere Festplatte (80GB) sowie eine direkt eingebaute und auch die zukünftigen ETH-Standards unterstützende WLAN-Karte, welche zudem Linux-tauglich ist.

Welche Software wird mitgeliefert?

Für Studierende haben wir ein dreistufiges Modell: Das gewartete Image, die Goody-CD und die departementsspezifische Software. Genaue Informationen dazu findet man unter www.neptun.ethz.ch/services/software.

Warum kein MS Office?

Für Mitarbeitende der ETH-Zürich ist die Verwendung von Office anders geregelt, für Linux-Anwender ist Office unnötig, und es gibt Käufer, welche bereits über eine Office-Lizenz verfügen. Wir haben daher auf das Paket «Laptop inkl. Office» verzichtet und stattdessen Staroffice auf das Image gespielt.

Wenn jemand die Verkaufs-Aktion verpasst, kann er dann nicht mehr vom Neptun-Angebot profitieren?

Er kann im Frühling, während des nächs-



Von links: Immo Noack, (Projektleiter Neptun), Roger Brustio (General Manager, Apple Schweiz)

FOTO: ZVG

ten Verkaufsfensters, von aktualisierten Angeboten profitieren. Nachbestellungen zu einem Verkaufsfenster sind nicht möglich.

Studierende schauen bekanntlich bei einem Kauf sehr auf den Preis. Bereits zum dritten Mal haben nun die relativ teuren IBM-Geräte den Zuschlag erhalten. Warum bietet man nicht eine günstigere Marke an?

Gemäss unseren Erfahrungen werden sinnvoll konfigurierte und qualitativ hoch stehende Notebooks, welche etwas mehr kosten, eher gekauft als Notebooks, welche bereits nach kurzer Zeit aufgerüstet werden müssen. Der Entscheid für diese Geräte wurde auch vom Studierendenvertreter in der Evaluationsgruppe ausdrücklich mitgetragen.

NEPTUN MACHT SCHULE

Im Rahmen des Projekts Neptun bietet die ETH Zürich den Studierenden und Mitarbeitenden IBM- und Apple-Laptops zu Sonderkonditionen an. Der diesjährigen Aktion haben sich folgende Institutionen angeschlossen: Alumni-ETH, die EPFL, die Universitäten Basel, Bern, Lausanne und Zürich sowie die Kantonalen Berufs- und Mittelschulen des Kantons Zürich.

CHANCENGLEICHHEIT

PODIUMSGESPRÄCHE ZUR AKADEMISCHEN LAUFBAHN GEHEN WEITER

Familie und Wissenschaft, Teilzeit ...?

Die Veranstaltungsreihe thematisiert für das Wintersemester einmal mehr aktuelle Themen für alle, die an der Hochschule wissenschaftlich arbeiten:

2. Dezember 03: An der ETH Zürich (Hauptgebäude G60, Aula) beginnt der Zyklus mit einer Diskussion zur Vereinbarkeit von beruflicher Laufbahn und Familie. Vier Wissenschaftlerinnen – die Professorinnen Andrea Büchler und Susanne Kytzia, sowie Dr. Olga Pardo und Dr. Caroline Wiedmer sprechen darüber, wie sie ihre ganz persönliche Lösung gefunden haben, die Familie in ihre akademische Laufbahn zu integrieren. Psycho- Paar- und Familientherapeutin Dr. Annette Pestalozzi-Bridel gibt Ratschlä-

ge zum Erarbeiten möglicher Modelle. Dr. Sabina Littmann-Wernli moderiert die Diskussionsrunde.

Am **13. Januar 04** gehen Mann und Frau an der Universität Zürich (Aula) der Frage nach, mit welchen Vor- und Nachteilen Teilzeitanstellungen an Hochschulen verbunden sind. Debatziert wird, ob Teilzeit nützlich, wünschbar oder gar schädlich für die Laufbahn ist. Fünf Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen mit Teilzeitpensum äussern sich über ihre Beweggründe, zu Durchsetzungsstrategien und Perspektiven (Assistenzprofessor Thomas Maissen, PD Dr. med. Barbara Ballmer, Dr. med. Markus Schmutz, Professor Eberhard Ulich, Dr. Claudia

Wigger). An diesem Abend übernimmt Dr. Andrea Keller die Moderation.

Am **27. Januar 04** sind Mitglieder des Nationalfonds an der ETH (Hauptgebäude HG G 60 Aula) zur Podiumsdiskussion zu Gast. Fragen, wie Forschungsmittel zu akquirieren sind, welche Förderungsmöglichkeiten für die Einzelnen möglich sind und wie die Frauenförderung beim SNF konkret aussieht werden Themen sein. Dr. Jean-Bernard Weber (Vizedirektor, Leiter der Personalförderung), Dr. Marcel Kullin (wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung II) und Silvia Baldi (Gleichstellungsbeauftragte des SNF) werden unter der Moderation von Dr. Sigrid Viehweg Schmid mit-

einander diskutieren.

Alle Veranstaltungen werden von einem Apéro begleitet, an dem man weiter diskutieren und Kontakte knüpfen kann. Die Veranstaltungsreihe ist Teil des Bundesprogrammes Chancengleichheit, das eine Erhöhung der Zahl von Professorinnen anstrebt. Die Diskussionen sind ein gemeinsames Projekt von PRO-SWISS (Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik) und der UniFrauenstelle – Gleichstellung von Frau und Mann sowie des Mentoring-Programmes «Promoting Future» der Stelle für Chancengleichheit der ETH Zürich.

Alle Veranstaltungen finden von 18.15 bis 19.45 statt. Informationen sind ab Mitte Oktober unter www.prowiss.unizh.ch; www.equal.ethz.ch zu finden.
Brigitte Manz

VERANSTALTUNGEN

FREITAG, 17.10.

The Function of RanBP and RanGAP in the Dissociation of Nuclear Transport Complexes. Dr. I. Vetter, Max-Planck-Institut, Dortmund. Bio-Seminar. 12.30 Uhr, ETH Hönggerberg, HPM C 53.

Modern NMR Techniques and Applications. Fall Workshop, CEAC. 8.30–16 Uhr, ETH Hönggerberg, HCI G 3.

ZNZ Symposium 2003. Zentrum für Neurowissenschaften, Uni/ETH Zürich. 8.45–17 Uhr, ETH Zentrum, Audimax HG F 30, Haupthalle, Foyers E-Nord/Süd und D-Nord/Süd.

RISK DAY 2003. Mini-Conference on Risk Management in Finance and Insurance. RiskLab, ETH/Uni Zürich. 9–17 Uhr, ETH Zentrum, HG F 5.

Aktuelle Probleme der Geotechnik. Festkolloquium aus Anlass des Rücktritts von Prof. P. Amann, Institut für Geotechnik. 14–18 Uhr, ETH Hönggerberg, HIL E 3.

MONTAG, 20.10.

«Grandprix»: C. Hummel und U. Aeschbach stellen ihr Buchprojekt vor. Kunst am Montagmittag, Graphische Sammlung. 12.30–13 Uhr, ETH Zentrum, HG E 53.

ESGPavillon [EndlessSpaceGeneratedBySections]. Vernissage. Prof. L. Hovestadt. NDS CAAD. 19 Uhr, ETH Zentrum, HG Haupthalle.

Fliegende Forscher – Satelliten im Dienst der Wissenschaft. Wissenschaftsapéro. 16.30 Uhr, EMPA-Akademie, 8600 Dübendorf.

Efficient Numerical Solution of the Navier-Stokes Equations via an Exponential Integrator. R. Lheoucq, Albuquerque. Kolloquium, Mathematik. 16.30 Uhr, ETH Zentrum, HG E 1.2.

Schweizer Fachhochschulen für Technik auf Kurs? – Eine kritische Standortbestimmung. Podiumsgespräch. 19–21 Uhr, ETH Zentrum, Audimax HG F 30.

DIENSTAG, 21.10.

1. Network Telescopes: Assessing Global Internet Security Threats. 2. CAIDA, the Cooperative Association for Internet Data Analysis. 3. Pinging with Style, about SmokePing and RRDtool. D. Moore, C. Shannon, T. Oetiker. Vorträge, ISG. 10–12 Uhr, ETH Zentrum, VAW B 1.

8th Symposium on Privacy and Security 2003. 21./22.10. Stiftung für Datenschutz und Informationssicherheit. 9.15–16.30 Uhr, ETH Zentrum, Audimax HG F 30.

Rachmaninoff 2003 Celebration. Klavierabend. E. Mikhailov. Musik an der ETH. 19.30 Uhr, ETH Zentrum, HG Sempers Aula.

Regulation of Development and Cell Cycle Through a Retinoblastoma Like Protein (AtRBR1) in Arabidopsis. J. Chatterjee. Kolloquium, Institut für Pflanzenwissenschaften. ETH Zentrum, LFW C 5.

Ausbau der Wasserkraft der Kraftwerke Oberhasli. M. Ursin, Kraftwerke Oberhasli AG, Innertkirchen. Kolloquium. 16.15 Uhr, ETH Zentrum, VAW, 1. Stock.

DONNERSTAG, 23.10.

Ice Wedge Formation at Seymour Island, Antarctic Peninsula. Prof. M. Fukuda, Hokkaido Uni, Sapporo. Vortrag, Atmosphäre und Klima. 16.15–18 Uhr, Uni Zürich-Irchel, 25 J 9.

Organisationsgestaltung im Engineering – Standortbestimmung, Herausforderungen und mögliche Strategien. Dr. E. Scherer. Ringvorlesung Engineering Workflow, SIM/ewf. 18.15–20 Uhr, ETH-Zentrum, HG D 1.1.

Chancen und Risiken des Klimawandels für die Schweiz. Podium: Dr. R. Hartl, Erdölvereinigung; Dr. P. Hofstetter, WWF Schweiz; NR Dr. K. Ricklin; Prof. C. Schär, ETH Zürich. Diskussionsleitung: A. Ambroz, Journalistin. Umweltwissenschaften Alumni ETH. 18.30 Uhr, ETH Zentrum, Audimax HG F 30.

Semestereröffnungsgottesdienst. 18.30 Uhr, aki Kapelle.

Bodengeschichten – was Schnecken uns erzählen. C. Oberer, Naturhistorisches Museum Basel. Vortrag, Natur- und Landschaftsschutz. 16.15–18 Uhr, ETH-Zentrum, HG G 26.5.

Indian Household Energy Use and Energy Access in Relation to Poverty. Dr. S. Pachauri. Energiewirtschaftliches Kolloquium, CEPE. 17.15–18.45 Uhr, ETH Zentrum, ML H 41.1.

Jahresausstellung 2003 des Departements Architektur. Vernissage. 18 Uhr, ETH Hönggerberg, HIL D/E 30.

FREITAG, 24.10.

Kleine Freiheit (1978). Idee, Buch und Regie: H.-U. Schlumpf. Filmvorführung, Institut für Terrestrische Ökologie. 15 Uhr, ETH Zentrum, Audimax HG F 30.

MONTAG, 27.10.

Photobücher als Künstlerbücher. B. Walter. Kunst am Montagmittag, Graphische Sammlung. 12.30–13 Uhr, ETH Zentrum, HG E 53.

Biomolekulare Strukturformel in der Post-Genom Ära: Weg zu neuen Medikamenten. Prof. M. Grütter, Uni Zürich. Vortrag, NGZ. Zürich. 19.30 Uhr, ETH Zentrum, HG F 3.

DIENSTAG, 28.10.

Unternehmensethik – Hemmschuh oder Erfolgsfaktor? Dr. A. Ziegler, Zürich. ETH Alumni Business Lunch. 11.45–13.45 Uhr, ETH Zentrum, GEP-Pavillon.

Analysis in Zeiten des Kriegs: Hermann Weyls Grundlagen der Mathematik 1918. N. Schap-

pacher. Antrittsvortrag, Collegium Helveticum. 19.15 Uhr, ETH Zentrum, STW, Meridian-Saal.

«Aus alt mach neu» – Herausforderung im Brückenbau. Prof. V. Sigrüst, TU Hamburg-Hamburg. Kolloquium, Institut für Baustatik und Konstruktion. 17 Uhr, ETH Hönggerberg, HIL E 3.

Grassland Systems and Global Change. Prof. N. Buchmann. Kolloquium, Pflanzenwissenschaften. 11.15 Uhr, ETH Zentrum, LFW C 5.

MITTWOCH, 29.10.

Indoor Race Uni-Poly. Lichthof Uni Irchel.

D-CHAB FORUM 2/2003. Der weite Weg eines Arzneimittels: Aspekte von der Zellkultur über die Zulassung bis zur Umhüllung. 13.15–17 Uhr, ETH Hönggerberg, HCI J 3.

Elektronisches Informationsangebot der Bibliothek. Einführung in die Abfrage Elektronischer Informationsquellen. 18–19.30 Uhr, ETH Zentrum, HG, Ausleihschalter ETH Bibliothek.

Krisenmanagement von Gletscherhochwassern und Gletscherseeausbrüchen. Dr. A. Kääh, Uni Zürich. Vortrag, GEGZ. 18.15 Uhr, ETH Zentrum, HG D 1.2.

Vortex Matter. PD Dr. V. Geshkenbein. Antrittsvorlesung, D-PHYS. 16.45 Uhr, ETH Hönggerberg, HPH G 4.

Daniele Marques. Schulhaus «Villa Thérèse», Fribourg. Vernissage, gta. 18 Uhr, ETH Hönggerberg, HIL E 4.

Earthquakes, Society and Economics. Prof. D. Giardini. Kolloquium, D-ERDW. 17.15–18 Uhr, ETH Zentrum, NO C 3.

DONNERSTAG, 30.10.

Bildervernissage mit Lisbeth Granacher. 19.45 Uhr, aki – Foyer für Studierende.

Auswirkung von Naturereignissen auf den Schutzwald. Dr. W. Schönenberger, WSL, Birmensdorf. Vortrag, Gebirgswaldökologie. 16.15–18 Uhr, ETH Zentrum, HG G 26.5.

Gründungsversammlung des Vereins des Mittelbaus am Departement für Informationstechnologie und Elektrotechnik (IVMITET). 18 Uhr, ETH Zentrum, ETZ E 6.

Boreal Forest Fire Impacts to Global Warming. Prof. M. Fukuda, Hokkaido University,

Sapporo. Vortrag, Atmosphäre und Klima. 16.15–18 Uhr, ETH Zentrum, HG D 7.2.

A Mass Microscopic Look at Biomolecular Surfaces. Prof. R. M.A. Heeren, FOM-Institute, Amsterdam. CEAC Seminar D-CHAB. 16.15 Uhr, ETH Hönggerberg, HCI J 4.

Projektorientierte Organisation in der Produktentwicklung – Erfahrungen aus dem Bereich Systementwicklung. H. Ehlert, Komax AG, Dierikon. Ringvorlesung, SIM/ewf. 18.15–20 Uhr, ETH-Zentrum, HG D 1.1.

Another Step to the Future. Internet- und Crossmedia-Publishing. Tagung. 9.15–16.45 Uhr, EMPA-Akademie, 8600 Dübendorf.

Architektur ist «Leere» – es liegt an dir, sie zu definieren. Prof. L. Snozzi. Einführungsvorlesung, D-ARCH. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, Audimax HG F 30.

Schritte auf dem Weg zum Newtonschen Gravitationsprinzip. I. Schneider, Uni der Bundeswehr München. Kolloquium Mathematik, Informatik und Unterricht. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, HG F 1.

Elements Erstsemestrigenfest. KOSTA/ASVZ. 20–3 Uhr, Polyterrasse ETH.

FREITAG, 31.10.

Gottfried Semper (1803–1879). Architektur und Wissenschaft. Vernissage. 19 Uhr, Museum für Gestaltung/Vortragssaal der HGKZ, Ausstellungsstr. 60, Zürich.

Automatisierte Akquisition von Geo-Metadaten. Dr. D. Balfanz, Zentrum für Graphische Datenverarbeitung, Darmstadt. Seminar, Geodäsie und Photogrammetrie/Kartographie. 16 Uhr, ETH Hönggerberg, HIL D 53.

SAMSTAG, 1.11.

52. Rudermatch Uni-Poly. ASVZ. 14 Uhr, Bauschänzli, Zürich.

Lauda Jerusalem, Claudio Monteverdi (1567–1643). messa a 4 voci – salmi – mottetti. Konzert mit colla 'voce, Vokalensemble der Uni und ETH Zürich. 20 Uhr, Basel, Waisenhauskirche (ehemalige Kartause).

MONTAG, 3.11.

Kultur der Wissenschaften. Wissenschaft als Wert? Forschungsweisen und -werte unter dem Einfluss von Wirtschaft und Gesellschaft. Diskussion, Collegium Helveticum/Schulleitung ETH Zürich. 19.30 Uhr, ETH Zentrum, Audimax HG F 30.

Zum 150. Todestag von Karl Albrecht Kasthofer. Prof. A. Schuler, ETH Zürich. C. Küchli, BUWAL Bern, O. Reinhard, Matten bei Interlaken, Dr. M. Stuber, Universität Bern. D-FOWL. 14.15–18 Uhr, ETH Zentrum, HG F 5.

Photokopienbücher: Das Künstlerbuch ganz billig oder ganz teuer. P. Tanner. Kunst am Montagmittag, Graphische Sammlung. 12.30–13 Uhr, ETH Zentrum, HG E 53.

Total Synthesis and Developments of Bioactive Natural Products. Prof. K. Tatsuta, Waseda University, Tokyo. Organisch-chem. Kolloquium. 16.30 Uhr, ETH Hönggerberg, HCI J 3.

Mathematik des Greifens: Konvexe Analysis und Optimierung. U. Helmke, Uni Würzburg. Kolloquium Angewandte und Numerische

«COLLA 'VOCE' MIT LAUDA JERUSALEM

«colla 'voce», das Vokalensemble von Uni und ETH Zürich, widmet seine bevorstehenden Novemberkonzerte dem Revolutionär der frühen Barockmusik, Claudio Monteverdi (1567–1643). Zur Aufführung gelangen geistliche Werke («messa a 4 voci», Motetten, Psalmen), in denen Monteverdi seine Begabung zur Integration und Zusammenführung des alten Stils mit modernen Elementen zur höchsten Entfaltung bringt. Unter der Leitung von Lukas C. Reinitzer strebt «colla 'voce» nach einer echten Identifikation mit der Musik. Begleitet wird das Ensemble von drei Instrumentalisten.

Die Konzerte sind zu folgenden Daten an verschiedenen Orten vorgesehen: Samstag, 1. November, 20 Uhr, in der Waisenhauskirche (ehemalige Kartause) Basel; Mittwoch, 5. November, 20 Uhr, in der Augustinerkirche Zürich, Anschliessend an das Konzert wird die CD-Taufe stattfinden. Der Vorverkauf hat bereits begonnen (in Basel bei au concert c/o Bider & Tanner, Telefon 061/271 65 91 und in Zürich bei Jecklin, Telefon 01/253 76 76 oder Musik Hug, Telefon 01/269 41 00).

Weitere Informationen sind unter www.collavoce.ethz.ch zu finden. (res)

www.ethlife.ethz.ch/print/

MUSIK AN DER ETH

Am Dienstag, 21. Oktober, 19.30 Uhr, findet in der Semperaula der erste Klavierabend mit dem Gewinner des Rachmaninoff-Wettbewerbs 2002, Evgeni Mikhailov, statt. Der Pianist spielt Werke von J. S. Bach, Busoni, Beethoven, Liszt, Scriabin, Wagner, Grieg und Ginzburg.

Am Dienstag, 11. November, 19.30 Uhr, spielt in der Semperaula Daniel Gortler, Preisträger internationaler Wettbewerbe in Bremen, München und Genf, Werke von Beethoven, Mendelssohn und Schumann.

Karten können an der Billettkasse des Musikhauses Jecklin & Co. AG und an der Infologie im Hauptgebäude der ETH bezogen werden. Prinzipiell beginnt der Vorverkauf vier Wochen vor dem Konzert. Da die Platzzahl in der Aula beschränkt ist, ist eine Reservation erwünscht. (res)

Between Demand and Limits: Sustainable Management of our Energy Resources. Prof. D. Imboden. Kolloquium, D-ERDW. 17.15–18 Uhr, ETH Zentrum, NO C 3.

Contemporary Architectural Questions. Prof. J. L. Mateo. Einführungsvorlesung, D-ARCH. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, Audimax HG F 30.

Ausflug in die Welt der Halbleiter Nanostrukturen: von Quantendots und Quantenringen. PD Dr. T. Ihn. Antrittsvorlesung, D-PHYS. 16.45 Uhr, ETH Hönggerberg, HPH G 4.

Vom SCM zum R&D-Outsourcing – Steigerung des Krisen- und Kostenmanagements aus Sicht der strategischen Beschaffung. A. Verbeck, ESEC AG, Cham. Ringvorlesung Engineering Workflow, SIM/ewf. 18.15–20 Uhr, ETH Zentrum, HG D 1.1.

DONNERSTAG, 6.11.

Modelling Consumer Preferences and Demand through Choice Experiments: Electricity Supply Reliability and Low Flow Alleviation in Rivers. Prof. K. Willis, University of Newcastle. Energiewirtschaftl. Kolloquium, CEPE. 17.15–18.45 Uhr, ETH Zentrum, ML H 4.1.1.

Probleme und Methoden der multivariaten Statistik. Dr. W. Stahel. Zürcher Kolloquium über anwendungsorientierte Statistik, Uni/ETH Zürich. 16.15–ca.17.30 Uhr, Universität Zürich-Zentrum, KOL E 18.

Wie lässt sich Landschaftszerschneidung erfassen und bewerten? Dr. J. Jäger. Vortrag mit anschließender Diskussion, Professor für Natur- und Landschaftsschutz. 16.15–18 Uhr, ETH Zentrum, ETH-Zentrum, HG G 26.5.

FREITAG, 7.11.

8. NET-Jahrestagung. NET Network for Educational Technology. 9.15–17.20 Uhr, ETH Zentrum, Audimax HG F 30 und HG D 16.2.

Emissionen des Strassenverkehrs. Methodik – aktuelle Situation – Perspektiven. TECAT-Informationstag. 8.45–16 Uhr, EMPA-Akademie, Dübendorf. Anmeldeschluss: 24.10.

SAMSTAG, 8.11.

Unterrichten mit Neuen Medien. NET. 9–16 Uhr, ETH Zentrum, Audimax HG F 30.

MONTAG, 10.11.

Design of Chiral Ligands for Asymmetric Catalysis. Prof. A. Pfalz, Uni Basel. Prelog-Vorlesung und Verleihung der Prelog-Medaille. 16.30 Uhr, ETH Hönggerberg, HCI J 3.

Weshalb ist das Fell der Schneehasen im Winter weiss? Dr. Veronika Stöckli, SLF, Davos. Vortrag, NGZ. 19.30 Uhr, ETH Zentrum, HG F 3.

Nachhaltigkeit genetischer Variation durch naturnahe Waldwirtschaft – Beispiel Weisstanne. Prof. E. Hussendörfer. Antrittsvor-

lesung, D-FOWI. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, HG F 5.

DIENSTAG, 11.11.

Klavierabend. Werke von Beethoven, Mendelssohn, Schumann. D. Gortler. Musik an der ETH. 19.30 Uhr, ETH Zentrum, HG Semper Aula.

Some Mathematical Challenges from Molecular Biology. P. Schuster, Universität Wien. Mathematisches Kolloquium, Uni/ETH Zürich. 17.15–18.15 Uhr, Uni Zürich-Zentrum, Aula.

Archiv der ETH Zürich. Spezialsammlung der ETH-Bibliothek. Öffentliche Abendführung. 18–19 Uhr, ETH Zentrum, HG H 26.

CFD für Strömungsanalysen in der Praxis. Seminar, ANSYS Germany, AFC Airflow Consulting, Professur für Haustechnik. 13.30–18 Uhr, ETH Zentrum, Audimax HG F 30.

Network Analysis of Isoprenoid Biosynthesis. O. Laule. Kolloquium, Pflanzenwissenschaften. 11.15 Uhr, ETH Zentrum, LFW C 5.

MITTWOCH, 12.11.

Challenges of Major Tunneling and Mining Operations. P. Kaiser, International Consultant, Canada. Kolloquium, D-ERDW. 17.15–18 Uhr, ETH Zentrum, NO C 3.

Eternit Architektur Preis 03. Experiment Eternit. Preisverleihung und Ausstellungseröffnung. 18 Uhr, ETH Hönggerberg, HIL E 4.

Öffentliche Führung zur Ausstellung Gottfried Semper – Architektur und Wissenschaft. 18.30 Uhr, Museum für Gestaltung, Ausstellungsstr. 60, Zürich.

Seminarvorträge zum Thema «Urban Soils». P. U. Reichard, S. A. Pombo, A. Birkefeld, P. Lazarotto. Kolloquium, Terrestrische Ökologie. 14.15–18 Uhr, ETH Schlieren, SWU B 11.

Conconi-Test Laufen. ASVZ, HSA Fluntern. Anmeldung an allen ASVZ-Schaltern.

Gebirge und Wasser: Ein Beitrag zum Jahr der Gebirge (2002) und zum Jahr des Süsswassers (2003). Prof. R. Weingartner, Uni Bern. Vortrag, GEGZ. 18.15 Uhr, ETH Zentrum, HG D 1.2.

DONNERSTAG, 13.11.

Aus dem Werkzeugkasten der Clusteranalyse. Dr. C. Hennig, Uni. Hamburg. Kolloquium, Statistik, Uni/ETH Zürich. 16.15 Uhr, Uni Zürich-Zentrum, KOL E 18.

Wissensbasierte Veränderung der automatisierten Wertschöpfungskette – Ergebnisse einer Best Practise-Studie HAWK 2015. Dr. A. Cornet, McKinsey, Düsseldorf. Ringvorlesung, SIM/ewf. 18.15–20 Uhr, ETH-Zentrum, HG D 1.1.

HEILIGE SCHRIFTEN – Buddhismus. S. Kyjba, L. Künsang, C. Plewnia. 20.15–22 Uhr, aki.

SWX-Sportartikel-Börse. ASVZ. 17–20 Uhr, HSA Irchel.

Der tropische Regenwald im Computer – die Waldmodelle FORMIX₃ und FORMIND. Dr. A. Huth, Umweltforschungszentrum Leipzig. Vortrag, Gebirgswaldökologie. 16.15–18 Uhr, ETH Zentrum, HG G 26.5.

Vom Erwartungswert zur Arbitrage – Über einen Paradigmenwechsel in der Finanzmathematik. M. Adelmeyer, KME, E. Warmuth, Humboldt-Uni Berlin. Kolloquium, Mathematik, Informatik und Unterricht. 17.15–18.45 Uhr, ETH Zentrum, HG F 1.

FREITAG, 14.11.

3rd International Symposium on New Trends in Structural Biology. 14./15.11. Uni/ETH Zürich. 8.30–17 Uhr, ETH Zentrum, Audimax HG F 30.

AUSSTELLUNGEN

ESGpavillon [EndlessSpaceGeneratedBySections]. 21.–28.10. Nachdiplomstudiengang der Professur für CAAD. ETH Zentrum, HG Haupt-halle. Öffnungszeiten: Mo–Fr 8.30–21 Uhr, Sa 9–16.45 Uhr.

Pierre Bonnard, Antoni Tàpies, Dieter Roth. Ein Jahrhundert Künstlerbücher. 3.9.–14.11. Graphische Sammlung. ETH Zentrum, HG E 53. Mo–Fr 10–17 Uhr, Mi 10–19 Uhr.

Fibonacci – Un ponte sul Mediterraneo – Die arabische Wissenschaft und die Wiedergeburt der Mathematik im Abendland. 7.10.–14.11. ETH Hauptgebäude, Haupthalle. 27.10.–7.2. ETH-Bibliothek, HG H-Stock, Ausstellungsfoyer. Öffnungszeiten: Mo–Fr 8.30–21 Uhr, Sa 9–16.45 Uhr.

Jahresausstellung 2003 des Departements Architektur. 23.10.–28.11. ETH Hönggerberg, HIL D/E 30. Öffnungszeiten: Mo–Fr 7–22 Uhr, Sa 8–12 Uhr.

Daniele Marques. Schulhaus «Villa Thérèse», Fribourg. 30.10.–18.12. gta. ETH Hönggerberg, HIL Architekturfoyer. Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–22 Uhr, Sa 8–12 Uhr.

Gottfried Semper (1803–1879). Architektur und Wissenschaft. 1.11.03–5.1.04. Museum für Gestaltung, Ausstellungsstr. 60, Zürich. Öffnungszeiten: Di–Do 10–20 Uhr, Fr–So 11–18 Uhr.

Eternit Architektur Preis 03. Experiment Eternit. 13.11.–11.12. ETH Hönggerberg, Forschungshalle Bauwesen, HIF C 51. Mo–Fr 8–21 Uhr, Sa 8–12 Uhr.

Bilderausstellung von Lisbeth Granacher. 30.10.–6.2. aki – Foyer für Studierende.

VERANSTALTUNGS-INFO

Aus Platzgründen musste stark gekürzt werden. Den vollständigen und ausführlichen Veranstaltungskalender finden Interessierte auf der Homepage der ETH Zürich unter www.ethz.ch/news/events/.

ETH Life Print Die Monatszeitung der ETH Zürich

IMPRESSUM

Herausgeber: Für den Teil «ETH Life» Abteilung Corporate Communications der ETH Zürich Für den Teil «Inhouse» Schulleitung der ETH Zürich **Redaktion** Chefredaktor Norbert Staub (nst), Regina Schwendener (res), Jakob Lindenmeyer (lj), Christoph Meier (cm), Michael Breu (mib), Felix Würsten (fw), Richard Brogle (rib) **Veranstaltungskalender, Bildbearbeitung und Seitenumbbruch** Esther Ramseier (era); ramseier@sl.ethz.ch (Mo, Di, Do) **Layout** Michael Nitsch, null-oder-eins web & graphic design, Zürich **Druck** St. Galler Tagblatt AG, St. Gallen **Auflage** 21 250 **Inserate** Tobias Lotter, Verband der Studierenden der ETH Zürich (VSETH); Tel.: 01/632 57 53; E-Mail: polykumadmin@vseth.ethz.ch **Kontakt** ETH Life Print, ETH-Zentrum, HG F 44, 8092 Zürich, Telefon 01/632 42 55, Telefax 01/632 17 16, print@ethlife.ethz.ch **Die nächsten Redaktionsschlüsse** 3.11. und 8.12. (jeweils 12 Uhr)

ETH Life Print erscheint unter der geteilten Herausgeberschaft von Schulleitung und Abteilung Corporate Communications der ETH Zürich. Die von der Schulleitung herausgegebenen Seiten («Inhouse») stehen den ETH-Angehörigen als Forum der Information und der Diskussion zur Verfügung. Dies geschieht nach Massgabe der redaktionellen Planung und des verfügbaren Platzes. Die Redaktion behält sich ausdrücklich die Anpassung eingesandter Texte an die redaktionellen Bedürfnisse vor, insbesondere deren Kürzung. In ETH Life Print publizierte offizielle Mitteilungen der Schulleitung sowie der übrigen ETH-Organe gelten als verbindliche amtliche Bekanntmachungen.